

Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Bezugspreis: Durch Anstreicher oder Zweifachblätter monatlich 2,50 DM., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 DM., nach Polen nur unter Kreuzband 8,25 DM., Einzelpreis 0,15 DM., bzw. 0,25 DM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Besteller oder Abonnent keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seimattlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeter (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Restteil (31 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabattförmige nach Ta. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- und Terminverpflichtung ist telephonische Bestellungen und Abrechnungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unrichtigen Manuskripts oder tel. Angabe keine Gewähr. Bei verapreter Zahlung, Kontieren, Vergleichen und gerichtlichen Beitreibungen kein Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danzig.

Reichsfinanzminister Hitler vor dem Kongreß der deutschen Arbeitsfront

Im Plenarsitzungsraum des preussischen Staatsrates wurde am Mittwoch der große Kongreß der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet. Über dem Präsidium war eine riesige Halbkreisförmige Leuchte angebracht, während der Sitzungsraum und die Emporen mit Hortensien und Pfingstrosen geschmückt waren. Im überfüllten Sitzungsraum hatten mehr als 500 Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenverbände und der NSDAP, sowie der Arbeitnehmer aus den abgetrennten Gebieten Platz genommen. Auf den Emporen war für die Gauleiter der NSDAP ein besonderer Platz reserviert. Start befehl war auch die Diplomatenloge mit führenden Vertretern der ausländischen Missionen. Auf den für die Reichs- und Länderregierungen reservierten Plätzen waren fast alle Mitglieder des Reichsstaatsrats erschienen, ferner der Staatssekretär des Reichspräsidenten Dr. Meißner sowie die Statthalter des Reiches in den Ländern. Auch sah man den Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, und eine große Zahl hoher Offiziere vom Reichswehrministerium. Ferner bemerkte man unter den Erschienenen u. a. den Oberpräsidenten von Brandenburg Kube, den Oberpräsidenten von Schlesien Brücker, und den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein Lohje. Auch sah man den Vertreter der Länder und Kommunen, als Vertreter der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände nahmen der Vorsitzende Dr. Koettgen und das geschäftsführende Präsidiumsmitglied Präsident Brauns teil, als Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie die Herren Wittge-Dresden und geschäftsführender Direktor Gerke an dem Kongreß teil.

Als wenige Minuten nach 5 Uhr Reichsfinanzminister Adolf Hitler den feierlich gestimmten Sitzungsraum betrat, erhoben sich die Kongreßteilnehmer und grüßten fröhlich den Führer mit erhobenem rechten Arm. Der Reichsfinanzminister begab sich zum Präsidium des Kongresses, das er durch Handschlag begrüßte. Ebenso begrüßte er besonders den Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Lehmann.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Schmeier, der im Präsidium durch die Nationalsozialistischen Fortschritt, Stöcker, Schumann und Muchow unterstützt wurde, eröffnete hierauf den ersten Kongreß der Deutschen Arbeitsfront. In seiner kurzen Begrüßungsansprache hieß er beson-

ders die Ministerpräsidenten und Minister der deutschen Länder willkommen, sowie das diplomatische Korps, die Amtsinhaber der Reichsleitung der NSDAP, die SA- und SS-Führer, die Vertreter der Bauernfront, die Industrie, den Handel und vor allem die Arbeitervertreter. Dann sprach

der Reichsfinanzminister.

Aus der sehr ausführlichen Rede, die oft durch starken Beifall unterbrochen war, sei folgender Auszug des halbamtlichen Wolffbüros wiedergegeben:

Die Zustände drängen nach einer solchen Revolution. Unter allen Kriegen ist am fühlbarsten die Wirtschaftskrise. Falsch ist aber, ihre Ursachen international zu sehen, denn in erster Linie haben die Völker ihre eigene Wirtschaftsnot von sich aus zu beilegen. Unsere Not ist besonders groß. Der Reichsfinanzminister verwies auf die Veränderung der Betriebsformen unserer Wirtschaft, die Industrialisierung, den Verlust des patriarchalischen Verhältnisses zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, die Entfremdung zwischen Kopf- und Handarbeiter, die Genialität der Erfinder und Organisatoren, denen wir die deutsche Kulturvererbung in der Welt verdanken, und zeigte, daß Unglück und Jammer unserer Wirtschaftsentwicklung sich mit dem Auseinanderfallen der Interessen von Unternehmer und Arbeitnehmer offenbaren. Kämpfe zwischen beiden waren die Folge, zum Schaden der gesamten Nation, ein Kampf um unendlicher Vergewaltigung an Mitteln und Arbeitskräften. Der Marxismus kam empor durch volksfremde Literatur und volksfremdes Pack. Der Klassenkampf entbrannte, der Generalkrieg wurde politisches Machtmittel. 1914 fand der deutsche Arbeiter vom Marxismus weg zu seinem Volke hin, und Arbeiter sind in Massen gefallen, ihre Führer aus dem Marxismus haben sich zu 99 Prozent sorgfältig konvertiert. Wäre damals die Gewerkschaftsbewegung in unseren Händen gewesen, wir Nationalsozialisten hätten diese Massenorganisation in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Wir hätten nicht über Monarchie, Kapitalismus, Militarismus, wir hätten über Sein oder Nichtsein unseres Volkes entscheiden lassen, hätten protestiert gegen das schamlose Treiben der Kriegsgesellschaften, gegen das Schiebergefehl, hätten dies Pack notfalls mit dem Strick zur Naht gebracht. Der Sieg unseres Volkes hätte uns oben an gefanden.

Für die Summe von Leiden, Not und Elend, die über Millionen Arbeiterfamilien und Kleinhaushalte kam, haben sich die Novemberverbrecher zu verantworten, die den deutschen Arbeiter in immer furchtbarer geistiger Isolierung hineinführten und verantwortlich sind für die Meinung von Millionen anderer Deutscher, der deutsche Arbeiter sei schuld am Zusammenbruch.

Auch der Staat selbst, so wie er war, ist schuldig an dieser Entwicklung. Er war zum Spielball der Interessengruppen herabgesunken, eine Folge der Demokratie. Die Führerschaft jenes Staates brach in der schwersten Stunde der Nation jammervoll zusammen.

Wir sind in der Zeit des Neuaufbaues der Wirtschaft und müssen beim Staate selbst beginnen. Die Staatsführung muß wirkliche Autorität besitzen, dazu das Vertrauen aller, daß sie nur des deutschen Volkes Glück wolle. Keine Herrschaft der Bourgeoisie, keine Herrschaft des Proletariats. Diktatur des Volkes in seiner Gesamtheit!

Die neue Führung leitet ihre Autorität nicht vom guten Willen irgendeines Standes ab, sondern von einem Gesetz, das das heißt: Notwendigkeit der Volkstums an sich. Den Marxismus zu vernichten, ist mir eine heilige Aufgabe, die ich bis zum letzten Atemzuge erfüllen werde. Auch wenn mich das Schicksal abberufen würde, dieser Kampf wird weitergeführt durch die Bewegung, konsequent und unbarmherzig. Bisman sah im Liberalismus den Schrittmacher der

Sozialdemokratie. Diese ist der Schrittmacher für den Kommunismus, der Kommunismus der Schrittmacher für den Tod, den Untergang des Volkes.

Wir befreien die Verbände von solchen Einflüssen, nicht um alles zu konzentrieren, sondern um alles zu retten, was an Spargroschen da hineingelegt wurde. Es soll kein Staat gegen, sondern mit dem Arbeiter gebildet werden, mit dem Arbeiter als gleichberechtigten Deutschen. Die Schichten sollen Verständnis für einander zeigen. Wenn einmal ein Zweifel kommen sollte, so wird es Aufgabe der Regierung sein, die Hände, die sich lösen wollen, wieder ineinander zu fügen. In

Ueberaus kritische Lage in Genf

Man spricht wieder vom Scheitern der Abrüstungskonferenz
Beginn der Besprechungen der deutschen Wehrverbände.

Genf, 10. Mai. Das deutsche halbamtliche Wolffbüro meldet: Die privaten Besprechungen auf der Abrüstungskonferenz sind auch heute fortgesetzt worden. Neue Momente sind nicht zu verzeichnen. Nach einer vorübergehenden Entspannung durch das Interview des Reichswehrministers zeigt sich, daß

die Lage immer noch sehr kritisch ausgeprägt

ist. Diejenigen Kräfte, die seit 1½ Jahren unter immer neuen Vorwänden die Abrüstung sabotierten, halten jetzt offenbar die Stunde für gekommen, um zu einem entscheidenden Schlag auszuholen. In der in ihrem Dienste stehenden Propaganda wird unter völliger Verdrückung des Sachverhaltes fest gehalten, daß die Lage verheerend, Deutschland arbeite durch immer neue Anträge auf das Scheitern der Konferenz und auf seine eigene Aufrüstung hin. Demgegenüber können wir uns mit der Feststellung begnügen, daß die Anträge der deutschen Delegation lediglich auf das Ziel und die Aufgaben der Konferenz eingestellt sind, nämlich Abrüstung. In der Abrüstung der anderen liegt die Aufgabe dieser Konferenz. Deutschland tritt in dieser entscheidenden Phase die Forderung, die der Reichsfinanzminister wiederholt in den letzten Wochen bei außenpolitischen Rundgängen in die Worte gekleidet hat: absolut gleiches Recht. Die Fragen, um die es sich hier insbesondere handelt, betreffen in erster Linie die Zahl der Truppen, das Kriegsmaterial und die Laufzeit der Konvention. Die Klärung dieser Fragen ist für einen ordnungsmäßigen Verlauf der Konferenz nach deutscher Auffassung unerlässlich. Erst

ihre Behandlung wird zeigen, ob die anderen wirklich entschlossen sind, ernsthaft abzurufen. 1½ Jahre lang hat man sich immer wieder um diese entscheidende Frage herumgedreht. Die deutsche Delegation fordert, daß man den Entscheidungen nicht mehr länger ausweicht.

Der Ausschuss für die Effektivbestände beschäftigt sich heute in geheimer Sitzung zunächst mit der Frage der sportlichen und militärischen Ausbildung der außer-militärischen Organisationen in Italien.

Mit sieben gegen fünf Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen wurde beschlossen, daß bei der Berechnung 24 000 Mann berücksichtigt werden sollen. Es heißt, die italienische Delegation habe sich unter Umständen gezwungen, bei der endgültigen Entscheidung im Hauptauschuss ihre bisherige Stellungnahme zum englischen Konventionsskizzenentwurf einer Nachprüfung zu unterziehen.

Der Ausschuss ging dann in seinen weiteren Beratungen zu den sogenannten

Wehrverbänden in Deutschland

über. Die Franzosen, unterstützt von ihren Anhängern auf der Abrüstungskonferenz, versuchen den Nachweis zu führen, daß diese Verbände militärischen Charakter hätten. Bezeichnenderweise lehnten die Franzosen es ab, die besonderen Verhältnisse, unter denen diese Verbände geschaffen worden sind und die Aufgaben, die sie zu erfüllen haben, in Betracht zu ziehen. Die Debatte wird morgen und in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Vor einem Strafverfahren „Leipart und Genossen“

Berlin, 10. Mai. Das halbamtliche Wolffbüro meldet: Wie zu der Beschlagnahme des gesamten Vermögens der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der sozialdemokratischen Zeitungen und des Reichsbanners bekannt wird, wurde die Aktion durchgeführt, um die Rückzahlung der von den Gewerkschaften und die Arbeiterverbände an die SPD geleisteten Zuwendungen sicherzustellen. In der Zahlung der ungefähren Geldbeträge an die sozialdemokratische Parteileitung, die, wie vor einigen Tagen bereits gemeldet wurde, selbst in den ersten Monaten dieses Jahres noch mehrere 100 000 RM ausmachte, wird eine Untreue erblickt, so daß mit einem Strafverfahren unter dem Namen „Leipart und Genossen“ in nächster Zeit zu rechnen ist. Die Anordnung der Beschlagnahme der Vermögenswerte stützt sich auf den § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar d. J., nach der Beschlagnahme von Vermögenswerten auch dann zulässig ist, wenn die Voraussetzungen der Strafprozedur nicht erfüllt sind.

Reichsminister Dr. Götters über seine Romreise

Genf, 10. Mai. Reichsminister Dr. Götters empfing den Schriftleiter der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz zu einer Unterredung, in deren Verlauf er sich über seine für Ende dieses Monats vorgesehenen Reise nach Rom äußerte.

Minister Dr. Götters wird seine Reise voraussichtlich am 27. Mai abends antreten und etwa fünf Tage in Italien weilen.

Über den Zweck seiner Reise erklärte der Minister u. a.: „Meine Reise gilt vor allem der Aufnahme von persönlichen Beziehungen zu den italienischen Regierung- und Parteiführern und einer engeren Knüpfung der freundschaftlichen Verbindungen, die ich bereits seit längerer Zeit mit einer Reihe von Persönlichkeiten der italienischen Politik aufrechterhalte.“

Zu diesem allgemeinen Zweck meines Besuchs in Rom kommt allerdings noch eine Reihe von speziellen Aufgaben, die mit meiner Arbeit innerhalb des Reichskabinetts zusammenhängen. So werde ich mich mit der Klärung einer Reihe von Fragen in Rom beschäftigen. Auch beabsichtige ich, auf die Organisation eines Gastspielaustausches deutscher und italienischer Opern und anderer Maßnahmen im Sinne einer geistigen Annäherung der beiden Nationen hinzuwirken.

Reichsminister Dr. Götters erklärte weiter, daß er sich im Hinblick auf das in nächster Zeit in Deutschland zu erwartende Pressegesetz ganz besonders auch über die Erfahrungen unterrichten werde, die mit dem italienischen Pressegesetz gemacht wurden.

Beschlagnahme der „Rattowitzer Zeitung“

Beschlagnahme der „Rattowitzer Zeitung“
Rattowitz. Die Dienstausschüsse der „Rattowitzer Zeitung“ wurde wegen einer Äußerung über Anmelde von Kindern aus polnischen in die Minderheitschule Beschlagnahme. Zu anderen Artikeln des Blattes mußte übrigens der Name des Staatspräsidenten überall da gestrichen werden, wo nicht der Titel „Staatspräsident“ vor den Namen gesetzt war. In der Beglückung des Titels erblickte der Zensor eine Beleidigung.

Neues in Kürze

Die Associated Press aus Nuncion meldet, hat Paraguay nunmehr formell Bolivien den Krieg erklärt. Präsident Moserotti ernannte Eugene Robert Blad zum Gouverneur des Bundesreservates. Eugene Robert Blad tritt an die Stelle des bisherigen Gouverneurs Eugene Meyer.

Die berühmte Kammerjägerin Selma Kurz-Galban ist in Wien gestorben.

Auf Schloß Sanbuisch in Westgalizien ist Erzherzogin Maria Theresia von Österreich gestorben. Die Verlebte war die Witwe des am 7. April verstorbenen Erzherzogs Karl Stephan.

Havas meldet aus Nuncion, bolivianische Flugzeuge hätten ein mit dem roten Kreuz gekennzeichnetes paraguayisches Militärflugzeug bei Campo Esperanza in Brand geschossen.

Die Staaten Kentucky und Tennessee (Amerika) sind gestern von einem Tornado heimgesucht worden. Nach den bisher eingegangenen Meldungen muß mit mindestens 38 Todesopfern gerechnet werden. Am stärksten wurde die Grafschaft Overton im Staate Tennessee von der Sturmkatastrophe mitgenommen.

In einer Bekanntmachung weist die Kommandantur des Memelgebiets auf die am 30. März erlassene Verfügung hin, die das Tragen von Uniformen und das Abtragen ausländischer Organisationen, oder der Pfadfinder ähnliche Uniformen ohne Genehmigung des Kommandanten verbietet.

Nach vorheriger Rücksprache mit dem Reichspostkommissar hat der in außerordentlicher Hauptversammlung gewählte geschäftsführende Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Lebensübungen den Reichsausschuß aufgelöst. Die weiteren Entscheidungen trifft der Reichspostkommissar.

In Anwesenheit des Königs von Italien, der Präsidenten von Kammer und Senat sowie zahlreicher Vertreter der päpstlichen Körperschaften und der auswärtigen Konsularischen Vertretungen wurde gestern die 5. Internationale Kunstgewerbeausstellung in Mailand, die alle drei Jahre stattfindet, eröffnet. Die Ausstellung ist von 23 Nationen besetzt, unter denen sich auch Deutschland befindet.

Die Abnehmer Steinkohlengewerkschaft hat an den Demobilisationskommissar den Antrag auf Entlassung von 800 Arbeitern auf der Grube wegen Stilllegung des Werkes und auf Entlassung von 550 Arbeitern auf der Annagrupe gestellt.

Der deutsche Gesandte in Brüssel und der belgische Außenminister haben eine Zugabvereinbarung zu dem vorläufigen Handelsabkommen zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion vom 4. April 1925 geschlossen.

Ministerwechsel in Oesterreich

Wien, 10. Mai. Nach einer amtlichen Meldung haben heute der Finanzminister Weidenhoffer (Christl.-Soz.), der Handelsminister Dr. Janczic (Heimatschutz), der Innenminister Bachinger (Land-angehörige) und der Staatssekretär Fey (Heimatschutz) ihre Demission überreicht, die vom Bundespräsidenten angenommen wurde. Der Bundespräsident hat hierauf den Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Furejch (Christl.-Soz.) zum Finanzminister, den Kommerzialrat Stodjinger zum Handelsminister und den Ingenieur Schumy (Landbund) sowie den bisherigen Staatssekretär Fey zu Bundesministern ernannt. Ferner wurden der Nationalrat Neufädter (Heimatschutz) und der bisherige Minister Bachinger zum Staatssekretären bestellt. Minister Schumy wird den Aufgabenkreis, den bisher Minister Bachinger geführt hat, und das wirtschaftspolitische Ressort übernehmen, das bisher Vizelfanzler Winkler im Auswärtigen und die Angelegenheiten der Arbeitsbeschaffung, des Arbeitsdienstes, des Fremdenverkehrs sowie technische Angelegenheiten des Straßenwesens und der Holzgewirtschaftung.

Bagenladungen Bücher auf dem Scheiterhaufen

e Kundgebung „Wider den undeutschen Geist“ der Deutschen Studentenschaft.

Berlin, 10. Mai (GMB.) Nach Beendigung der von Studenten begeistert aufgenommenen ersten Kundgebung von Prof. Baumbach in der Universität, sammelten sich die Studenten zum größten Teil in Braunsden auf dem Hegel-Platz, von wo aus sie in geöffnetem Zuge mit Fackeln und klingendem Spiel das Berliner Studentenhäuser zogen. Hier hatte eine große Menschenmenge eingefunden, cand. phil. H. Sippel, Kreisleiter des NSDAP, hielt vor dem Studentenhäuser eine kurze Ansprache, nach der sich die Studenten esfortierten, auf dem Hegel-Platz ein, die brennenden Bücher in Bewegung setzten. Von Fackeln begleitet ging der Zug unter Gefang durch die Straßen zum Brandenburger Tor und die Linden entlang nach dem Opernplatz.

Um 11 Uhr trafen die ersten des Zuges im Braunsden und Concur, an deren Spitze der neue Ordinar für politische Pädagogik in Berlin, Prof. Dr. M. Baumbach, marschierte, auf dem Opernplatz ein. Sie erstreckten auf dem weiten Platz auf und warfen ihre Fackeln in den in der Mitte errichteten Scheiterhaufen. Von den Wagen, die das undeutsche Schriftmaterial bis zum Opernplatz in die Nähe des Scheiterhaufens gebracht hatten, bildete sich eine lange Kette von Studenten, und von Hand zu Hand gingen die Bücher, die dann dem Feuer überantwortet wurden. Der Zug der Menge wurde um 11.20 Uhr von dem ersten der mehr als 20.000, die heute auf dem Scheiterhaufen als symbolischer Akt verbrannt wurden, in die Flammen geworfen, cand. jur. G. Sippel ergriff das Wort zu einer kurzen Ansprache an die deutschen Studenten und Volksgenossen.

Der Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Ansprache des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels. Er betonte, daß das Zeitalter eines überhöhten jüdischen Intellektualismus zu Ende sei. Diese Revolution unterscheide sich grundlegend von der Revolution des Jahres 1918. Damals sei der Materialismus durchgebrochen und 14 Jahre Schmach und Würdelosigkeit seien über unser Volk gekommen. Die Revolution 1933 — so fuhr der Minister fort — kam von unten her und ist im besten Sinne des Wortes der Wille des Volkswillens. 14 Jahre hat über die Deutschen dieser Novemberrepublik über sich ergehen lassen müssen. Statt daß in Deutschland eine neue Erziehung durchgeführt wurde, daß der Jugend den Universitäten wirkliche Volkswissen das Wort beten, verschwand die hohe Wissenschaft hinter Pappaphen und Altkunstbündel. Unter diesen hat das junge Deutschland längst schon einen neuen Rechts- und Normalzustand wiederhergestellt. Tempo und Inhalt der Jugend sind zur Durchschlagskraft der ganzen Nation geworden. Revolutionen machen nirgends Halt. Es sind der Durchbruch neuer Weltanschauungen.

Vor einem Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole

Berlin, 10. Mai. Wie das WDZ-Büro erfährt, wird das neue Reichsgesetz, das Minister Dr. Goebbels Bekämpfung eines gewissen nationalen Reiches anhängt, den Titel „Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole“ tragen. Man hofft in den beteiligten Kreisen, daß schon das Vorhandensein dieses Gesetzes die gewünschte Wirkung haben wird, zumal gegenwärtig schon auf Grund der ersten Warnung des Propagandaministeriums eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten ist. Es wird deshalb auch nicht mit unmittelbaren Verböten vorgegangen, sondern nur die Möglichkeit eines Einwirkens geschaffen. Die Warnung, die Minister Dr. Goebbels ausgesprochen hat, soll mit dem Gesetz eine legislative Grundlage erhalten. Die Ziele des Gesetzes werden im übrigen als eine reine Polizeiaufgabe angesehen. Gegen Schädlinge soll rücksichtslos vorgegangen werden, aber nicht von der strafrechtlichen, sondern von der konstitutiven Seite her.

Die Ausführung des Gesetzes wird in die Hände der höheren Verwaltungsbehörden gelegt werden, zu denen auch größere Polizeibehörden gerechnet werden können. Voraussetzungen sind dann noch eine zweifelhafte Schaffung, gewissermaßen zum Schutze der Bevölkerung, was gegen die auf Grund des Gesetzes verfügbaren Maßnahmen Verletzung eingelegt werden kann. Das Gesetz soll sich gegen alle Erzeugnisse und Veranlassungen richten, die einen entwürdigenden Mißbrauch nationaler Symbole darstellen, gegen Dinge, die gegen die Würde und Heiligkeit der nationalen Symbole verstoßen. Das geeignet ist, großlich das nationale Empfinden zu verletzen, soll bekämpft werden. Auch das entwürdigende Singen weißer Rieder würde hierzu gehören. Das Gesetz wird die Grundlage für Polizeiverordnungen schaffen, in denen das Vorgehen noch näher zu erläutern ist. Um Fehlentscheidungen nach Möglichkeit zu vermeiden, wird im Gesetz Vorsorge getroffen werden, daß vor offiziellen Entscheidungen auch eine gewisse konsultative Beratung erfolgt.

Vor dem Reichsgesetz zur Förderung des Fremdenverkehrs

WDZ, Berlin, 10. Mai. Wie das WDZ-Büro meldet, rechnet man in unterrichteten Kreisen damit, daß das Reichsabinett demnächst das Reichsgesetz zur Förderung des Fremdenverkehrs verabschiedet wird. Dieses Gesetz soll eine großzügige und weitreichende Neuorganisation der deutschen Fremdenverkehrswirtschaft bringen. Bei den Vorüberlegungen über die Gestaltung des Gesetzes sind der Bund Deutscher Verkehrsverbände und der Allgemeine Deutsche Bäderverband als Sachverständige gehört worden. Diese beiden Verbände dürfen erwarten bleiben und in den Hauptausgang des Fremdenverkehrs hineinnehmen, der unter dem Reichsverkehrsminister die Spitze der neuen Organisation darstellen soll.

Materiell dürfte das Gesetz darauf abzielen, nicht nur die deutschen Fremdenverkehrs- und Erholungsstellen auszubauen, sondern auch die weitere wissenschaftliche Erforschung der deutschen Heil- und Erholungsmittel zu fördern und eine großzügige allgemeine Deutschlandwerbung durchzuführen. Die Mittel dazu sollen durch eine Fremdenverkehrsförderungsabgabe beschafft werden, die auf Grund des jeweiligen Ortsstatus in allen deutschen Städten von denjenigen Wirtschaftskreisen erhoben werden soll, die vom Fremdenverkehr Nutzen haben. Da die Gemeinden den Kreis der Abgabepflichtigen bestimmen, ist

gen, von dem kein Gebiet unberührt bleiben darf. Ihr jungen Studenten, seid die Träger und Vorkämpfer der jungen revolutionären Idee dieses Staates gewesen. Jetzt habt ihr die Pflicht, in diesen Staat einzugehen und ihm neue Würde und Geltung zu verschaffen. Ein Revolutionär muß ebenso groß sein im Niederreißen der Umwerke wie im Aufbau der Werte. Wenn ihr jetzt den geistigen Unflut in die Flammen werft, müßt ihr auch die Pflicht auf euch nehmen, an die Stelle dieses Unrats einen wirklich deutschen Geist die Gasse frei zu machen. Die heutige Handlung soll vor aller Welt dokumentieren: Hier sinkt die geistige Grundlage der Novemberrepublik, morgen aber soll sich auf diesen Trümmern ein neuer Geist siegreich erheben, den wir tragen.

Bücherverbrennung in Frankfurt am Main

WDZ, Frankfurt a. M., 10. Mai. Die Studentenschaft der Frankfurter Universität versammelte sich heute abend vor der Universität, um die aus den Büchereien entfernten jenseitigen Bücher zu verbrennen. Um 20 Uhr setzte sich der Zug

Verhandlungen über die Neugestaltung der Erwerbslosenfürsorge

Berlin, 10. Mai (WDZ.) Wie das WDZ-Büro meldet, hat vor einigen Tagen unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Hitler eine Besprechung über die Neugestaltung der Erwerbslosenfürsorge stattgefunden, an der die Präsidenten der kommunalen Spitzenverbände, nämlich des Deutschen Städtebundes, des Reichs Städtebundes, des Deutschen Landgemeindetages und des Deutschen Landkreistages teilnahmen. Außerdem wohnten der Konferenz der Reichsfinanzminister, der Präsident der Reichsanstalt Dr. Srup und Oberbürgermeister Dr. Goebeler (Leipzig) bei.

Grundlage der Aussprache war der im Reichsarbeitsministerium fertiggestellte Gesetzentwurf über die Zusammenfassung der drei Zweige der Arbeitslosenfürsorge. Im Gegensatz zum Reichsarbeitsministerium, das in seinem Entwurf die Zusammenfassung bei den Arbeitsämtern vornehmen will, hielten die Vertreter der kommunalen Spitzenverbände an ihrer Auffassung fest, daß es notwendig sei, die Zusammen-

fassung der gesamten Arbeitslosenfürsorge bei den Gemeindefabrikationsämtern durchzuführen. Die kommunalen Spitzenverbände wurden schließlich vom Reichskanzler ersucht, ihre Auffassung zur Neugestaltung der Erwerbslosenfürsorge in einem formulierten Vorschlag der Reichsregierung zu übermitteln. Den kommunalen Spitzenverbänden ist zugefagt worden, daß ihnen der Gesetzentwurf des Reichsarbeitsministeriums zugeleitet wird.

Das neue polnische Kabinett

Warschau, 10. Mai. Der Präsident der Republik hat das neue Kabinett bestätigt. Mit Ausnahme des Ministerpräsidenten und des Arbeitsministers bleiben alle Mitglieder des bisherigen Kabinetts im Amt. Präsidium und Unterricht übernimmt J. Brzezinski, Arbeitsminister bleibt J. Pilsudski, Minister des Auswärtigen J. Bed.

fassung der gesamten Arbeitslosenfürsorge bei den Gemeindefabrikationsämtern durchzuführen. Die kommunalen Spitzenverbände wurden schließlich vom Reichskanzler ersucht, ihre Auffassung zur Neugestaltung der Erwerbslosenfürsorge in einem formulierten Vorschlag der Reichsregierung zu übermitteln. Den kommunalen Spitzenverbänden ist zugefagt worden, daß ihnen der Gesetzentwurf des Reichsarbeitsministeriums zugeleitet wird.

Wie das WDZ-Büro weiter hört, wird die Reichsarbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände nach Eingang des Entwurfs sofort in Beratungen eintreten, um einen eigenen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der der Reichsregierung überreicht werden soll. Auf Grund der anderen vorliegenden verschiedenen Vorschläge wird die Reichsregierung die Reform der Erwerbslosenfürsorge noch einmal überprüfen und ihre endgültige Entscheidung treffen.

Der Zollwaffenstillstand gesichert

Amerika billigt die britische Formel.

London. Die Vereinigten Staaten haben dem Foreign Office mitgeteilt, daß sie mit der britischen Formel über den Zollwaffenstillstand einverstanden seien.

Diese Formel ist von Norman Davis, Sir John Simon und Runciman vereinbart und am Dienstag abend Präsident Roosevelt übermittelt worden. Nachdem der Präsident mit der Formel einverstanden ist, werde sie demnächst den an der Weltwirtschaftskonferenz teilnehmenden Nationen mitgeteilt werden. Die Haupt Schwierigkeit habe in der britischen Forderung bestanden, daß die in Gang befindlichen kommerziellen Verhandlungen Großbritanniens mit anderen Ländern durch den Zollwaffenstillstand nicht gestört werden.

Roosevelt für Schuldenmoratorium?

New York, 10. Mai. Wie der Berichterstatter der New York Times aus Washington meldet, erklärte eine der amerikanischen Regierung nahe stehende Persönlichkeit, die die Schuldenfrage mit dem Präsidenten besprochen hat, Roosevelt glaube, daß ein Schuldenmoratorium erbeten und bewilligt werden würde. Der Antrag Roosevelts, ihm die Vollmacht zur Verhängung der Zollerlöse zu verleihen, werde dem Kongreß binnen kurzem vorgelegt werden. Die Getränkesteuer und die Importsteuern auf Kohle, Bauholz, Petroleum und Kupfer, die im letzten Jahre beschliffen worden seien, würden mit dieser aufgehoben werden.

Politische Fragen am Rand besprochen

Dr. Schachts Unterhaltungen in Washington.

Washington. An einem Frühstück das Staatssekretär Hull Mittwoch gab, nahmen u. a. Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Botschafter Dr. Luther teil. Da das Staatsdepartement zu 31. überlastet ist, kann Staatssekretär Hull, wie betont wird, zu seinem Leidwesen den einzelnen Vertretungen nicht die erhoffte (!) Zeit widmen. Er muß sich vielmehr auf täg-

lich kurze Besprechungen mit Dr. Schacht und den Abgeordneten der anderen Länder beschränken.

Die Mittwoch-Unterredung im Weißen Haus zwischen Präsident Roosevelt, Staatssekretär Hull, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Botschafter Dr. Luther verlief, wie WDZ, meldet, sehr befriedigend. Die Beratungen werden am Donnerstag fortgesetzt. Dr. Schacht wird wahrscheinlich erst Freitag früh Washington verlassen und nach New York fahren.

Wie nach WDZ, verlautet, bestehen auf wirtschaftlichem Gebiet zwischen beiden Regierungen keinerlei unüberbrückbare (!) Meinungsverschiedenheiten. Mit dem genauen Kennenlernen der von beiden Seiten vertretenen Auffassungen ist auch auf politischem Gebiete der erstrebte Erfolg erreicht worden.

Zu den Verhandlungen Dr. Schachts in Washington meldet WDZ, aus Berlin noch folgendes: In der ausländischen Presse wird behauptet, der Reichsbankpräsident Dr. Schacht habe im Verlaufe seiner Besprechungen in Amerika auch politische Fragen angeschnitten und habe telegraphisch Anweisungen der deutschen Regierung erteilt. Von zuständiger Seite wird dem gegenüber erklärt, daß bei den ganzen Unterhaltungen Dr. Schachts keinerlei politische Details erörtert worden sind. Politische Fragen wurden überhaupt nur am Rande (!) besprochen. Ebenso unzutreffend ist auch die Behauptung, Dr. Schacht habe Anweisungen aus Berlin angefordert.

Zu der Erhöhung der Sichtvermerksgebühren für Litauen

Memel. Bekanntlich sind laut Verfügung der litauischen Regierung die Gebühren für die Erteilung der Sichtvermerke zur Einreise in die memelländischen Bäder, die alljährlich vom 1. Mai bis 15. Oktober ausgestellt werden, um das Zehnfache erhöht worden. Der Bäderverband des Memelgebiets hat sich darauf in mehreren Eingaben, in denen auf die katastrophalen Folgen dieser Maßnahme der Regierung hingewiesen wird, an die zuständigen Stellen des Memelgebiets und durch Vermittlung des Gouverneurs auch an die Kommandantur der Litauischen Regierung gewandt. Eine Kommission wurde auch beauftragt, mit dem Gouverneur dieserhalb zu verhandeln. Mittwoch vormittag fand nun in Memel eine Sitzung des Bäderverbandes statt, in der Bericht über das Ergebnis dieser Verhandlungen erstattet wurde. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Gouverneur wohl erkenne, daß diese Maßnahme der litauischen Regierung sich nicht nur auf die memelländischen Bäder, sondern vor allem auch auf die Wirtschaft des Memelgebiets schwer auswirken müsse, und er versprach, die von der Kommission vorgeschlagenen Forderungen und Wünsche der litauischen Regierung zu unterbreiten. Eine Antwort ist bisher aus Kommando nicht eingetroffen. Es soll wenig Hoffnung bestehen, daß die litauische Regierung die angeordnete Erhöhung der Gebühren für die Bäder wieder rückgängig machen werde. Es soll jedoch zu erwarten sein, daß die litauische Regierung noch in dieser Woche eine Antwort erteilen werde, und man muß, wenn diese Antwort nicht den mehr als berechtigten Wünschen der Memelländer entspricht, eine Delegation nach Kommando entsenden, die mit der litauischen Regierung direkt verhandeln soll.

„Die Kirche ist kein Taubenschlag“

Zahlreiche Wiedereintrittserklärungen in die protestantische Kirche.

WDZ, Berlin, 10. Mai. In unterrichteten Kreisen der evangelischen Kirche wird dem WDZ-Büro erklärt, daß im Zusammenhang mit dem nationalen Erwachen des deutschen Volkes die Kirchenaustrittsbewegung nicht nur einen starken Rückschlag erfahren habe, sondern daß sehr zahlreiche Wiedereintritte in die evangelische Kirche erfolgt sind. So erfreulich diese Rückkehr zur Kirche sei, so müsse man bei dem Rückstrom doch eine gewisse Vorsicht walten lassen, denn die Kirche sei kein Taubenschlag. Wer zur Kirche zurückfinden wolle, müsse in erster Linie die notwendigen inneren Voraussetzungen mitbringen. Einzelne Kirchenregierungen hätten daher schon vorzuziehen lassen, daß vor der Wiederaufnahme in jedem Einzelfall erst eine seelsorgerische Rücksprache erfolgen solle. Im zweifelsfälligen erlaube es, wenn diejenigen, die den Wiedereintritt vollziehen wollten, sich zunächst mit dem für sie zuständigen Geistlichen in Verbindung setzten.

In der Praxis habe sich besonders auch gezeigt, daß vielfach Eltern, die vor längerer Zeit in unüberlegter Weise ihre Kinder vom Religionsunterricht abgemeldet hatten, kurz vor der Konfirmation die Kinder einfach wieder anmeldebten, um sie mit konfirmieren lassen zu können. Auch dies sei eine schwierige Angelegenheit, weil der volle Religionsunterricht und der ganze Konfirmationsunterricht ja an sich die Voraussetzung für die Konfirmation seien. Andererseits wolle die Kirche den Eltern und Kindern durchaus entgegenkommen. Die maßgebenden Kirchenstellen hätten daher Schritte eingeleitet, um eine einheitliche Regelung der Frage des Wiedereintritts und der Konfirmation von Kindern dissidentischer Eltern im ganzen Kirchengebiet zu erzielen, wobei man hinsichtlich der Konfirmation eventuell an die Einrichtung eines Notunterrichts denke.

Eine neue Form von Eingriffen!

Ein Thüringer Kommisär macht den Anfang.

Weimar. In einer Mitteilung der Pressestelle des Thüringer Staatsministeriums heißt es: Das geschäftsführende Präsidium des Deutschen Industrie- und Handelslages hat sich heute noch nicht dazu verstanden, seinen Platz freizumachen (!) für die Männer, die im Sinne der nationalen Revolution die Geschichte der deutschen Wirtschaft zu lenken haben. Von Thüringen ist nun ein Vorstoß unternommen worden. Der Staatskommissar für die Thüringer Industrie, Dr. Bismann, hat der staatlichen Pressestelle die Abschrift eines Schreibens an das geschäftsführende Präsidium des Deutschen Industrie- und Handelslages in Berlin zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

In diesem Schreiben, daß die Pressestelle im Wortlaut wiedergibt, wird u. a. ausgeführt: Nachdem die nationalsozialistische Bewegung sich auch in allen Schichten der Wirtschaft durchgesetzt hat, wir dies nicht mehr verstanden, daß Persönlichkeiten, die mit dem früheren System in den Augen der Allgemeinheit und des Berufsstandes identifiziert werden mußten, noch weiter sich auf ihrem Posten zu halten suchen. Es müßte als unerträglich empfunden werden, wenn eine Persönlichkeit, wie der frühere Reichswirtschaftsminister Dr. H. A. M., noch jetzt nach völlig verlorenem Kampf nicht von seinem Posten hinwegzubringen sei. Es bleibt bedauerlicherweise nichts anderes übrig, als daß aus dem Kreise der Wirtschaft und auch der neuen staatlichen Macht die Anregung zum Rücktritt heute in solcher Form (!) gegeben werde, da es wohl ausgeschlossen sei, ein weiteres Verbleiben auf dem Posten mit irgendwelchen Gründen zu begründen.

Dr. Bismann erklärt zum Schluß, er (!) sei als Staatskommissar für die Thüringer Industrie- und Handelslagers nicht in der Lage, die Beziehungen zum Deutschen Industrie- und Handelslages auch nur einen Tag länger zu pflegen, sofern nicht umgehend die unerlässlichen Voraussetzungen für die weitere gemeinsame Arbeit vom Deutschen Industrie- und Handelslages geschaffen werden.

Wie diese Art eines Kommissars mit Görings strenger Verordnung, keine lokalen und privaten Eingriffe in die Wirtschaft zu unternehmen, vereinbar ist, erscheint uns unverständlich.

Industrieführer bei Minister Dr. Goebbels und Eugenbergs

Berlin. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, empfing heute den Generaldirektor des Deutschen Kalisphäfers, Carl Diehn, und den Generaldirektor des Winterhall-Konzerns, August Rosterg, zu einer längeren Aussprache über die auf der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz zu behandelnden Fragen eines konstruktiven Planes für die Neuregelung der internationalen Handelsbeziehungen und die sich hieraus für das Propagandaministerium ergebenden besonderen Aufgaben.

Studentenzusammenstöße in Wien

Wien, 10. Mai. An der Technischen Hochschule kam es um 11 Uhr zu Kundgebungen der Studentenschaft, in deren Verlauf sich Zusammenstöße mit gegnerischen Studentengruppen ereigneten. Dabei wurden vier Personen verletzt. Sowohl die Hochschule als auch die Deutsche Studentenschaft bemühen sich um die Wiederherstellung der Ruhe. Vorlesungen und Betriebe der Technischen Hochschule werden durch diese Vorgänge in keiner Weise berührt. Während der Vorfälle warf auch ein Student eine Tränengaspatrone.

Erhebliche Entlastung des Arbeitsmarktes

Nur 533 000 registrierte Arbeitslose.

Berlin. WDZ, meldet: Für die Zeit vom 16. bis 30. April 1933 hat die Entlastung des Arbeitsmarktes, die Mitte Februar begann und sich seitdem ununterbrochen fortsetzte, in der zweiten Aprilhälfte erhebliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen im Reich verminderte sich um rund 196 000 oder 3,6 v. H. auf rund 5 333 000. Die Zahl liegt nach dieser neuerlichen Entlastung um rund 714 000 unter dem winterlichen Höchstpunkt von Mitte Februar und um rund 400 000 unter dem Stand von Ende April 1932.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sank in der Arbeitslosenversicherung um 50 000 auf 530 000, in der Arbeitslosenversicherung trotz aufgehobener Aussteuerung um 26 000 auf rund 1 409 000. Die Abnahme der Zahl der arbeitslosen Volkshausbesitzer im Monat März ist um 139 000 auf 2 263 000 Ende April gesunken. Die Zahl der Arbeitslosen, die im April die Arbeitslosenversicherung verlassen haben, betrug 230 000; die Zahl der im April die Arbeitslosenversicherung verlassenen Volkshausbesitzer, die Ende April 88 000 betragen hat, dürfte 100 000 übersteigen haben.



Was ist im Mai im Garten zu tun?

Balkon: Es ist nun die höchste Zeit, die Balkon- und Fensterkästen so weit bereitzustellen, daß die Bepflanzung nach den Gießregeln gleich vorgenommen werden kann. Kästen vom vorigen Jahre müssen neue, nährstoffreiche Erde erhalten.

Zimmerpflanzen: Mit dem Hinausbringen der Pflanzen ins Freie, auf den Balkon oder die Veranda kann begonnen werden. Die harten Pflanzen wie Lorbeer, Oleander, Spindelbaum (Euphorbia), Auroben u. a. machen den Anfang. Dann folgen Azaleen, Fuchien, Pelargonien, Topfkroten usw. Es ist gut, die Pflanzen allmählich an den Aufenthalt in freier Luft zu gewöhnen.

Ziergarten: Sonnige Beete werden mit Pelargonien, Salven, Verbänen, Heliotropen, Akeben, Lobelien u. a. m. bepflanzt. Auf halbschattige Beete kommen: Begonien, Petunien, Fuchien, ferner Dahlien, Gladiolen, Montbretien. Höher wachsende Pflanzen sind mit Stäben zu versehen und lose anzubinden. Rosen sind zu düngen und reichlich zu bewässern. Auf das erste Auftreten von Ungeziefer wie Blattläuse, Larven des Rosenwicklers und der Rosenblattwespe ist zu achten.

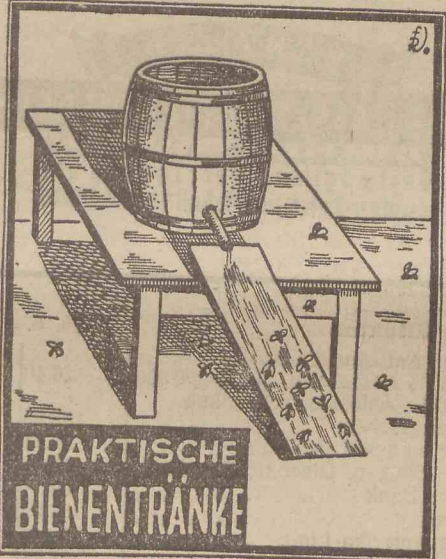
Gemüsegarten: Es ist zu säen, zu hacken, so oft der Boden verkrustet ist, und regelmäßig zu gießen. Zur Aussaat kommen: Busch- und Stangenbohnen,

Gurken, Melonen, Kürbisse, Rettiche, Radies, Salat, Nachlaß von Erbsen. Anzupflanzen sind: Tomaten, Sellerie und Lauch. Die Rüben bei den Kropfpflanzen sind auszubessern. Die Tomaten erhalten eine Unterlage von kräftigem Stämmchen, darüber eine Schicht gute Gartenerde, in die sie etwa 15 Zentimeter tiefer gepflanzt werden, als sie vorher gestanden haben. Die Pfähle sind vor dem Setzen zu strecken.

Obstgarten: Treiben im Herbst gepflanzte Bäume nicht aus, so nimmt man sie nochmals aus dem Boden, schneidet die Wurzeln mit haarscharfem Messer frisch an bis auf gesundes, weiß aussehendes Wurzelfleisch, stellt die Bäume für mehrere Stunden — oder auch länger — in Wasser und pflanzt wieder nach Vorschrift. Die Baumscheibe bedeckt man mit verrottetem Dung. Bei gepflanzten Bäumen ist der Verband zu prüfen und zu lösen, die „Wildtriebe“ sind nach Erfordernis zu beseitigen oder entsprechend zu kürzen. Bei den Zwergobstbäumen steht das erste Entzipfen ein. Für die Bildung von Fruchtholz ist das rechtzeitige und richtige Entzipfen von ausschlaggebendem Einfluß. Bei den Formobstbäumen kann dieser Grundschnitt auch zur Erhaltung einer guten Baumform nicht entbehrt werden. Die Erdbeerbeete sind feucht zu halten. Man belege sie mit feuchtem Torf oder kurzem Dung. Die Stengel von Rhabarber, die blühen wollen, sind frühzeitig zu entfernen.

Eine hübsche Freiland-Bienentränke.

An eine gute Bienentränke müssen wir die Anforderung stellen, daß sie mit fließendem Wasser gespeist wird. Nicht jedem Züchter steht in der Nähe des Bienenhauses eine Wasserleitung zur Verfügung. Da helfen wir uns auf folgende Weise: Ein gut gereinigtes Heringsfäßchen wird nahe am Boden angebohrt;



durch die Öffnung wird ein Federkiel und durch diesen ein zurechtgeschchnittenes Hölzchen gesteckt, so daß das Wasser nur tropfenweise abfließen kann. Es kann auch ein entsprechend regulierter Holzstahl Verwendung finden.

Das Fäßchen stellt man auf einen Tisch, von dem aus ein Brettchen, das mit grünem Moos belegt ist, zum Erdboden führt. Das Wasser tropft dauernd auf das Moos, welches ständig feucht bleibt. Es gewährt einen reizenden Anblick. Sünderte geschäftige Bienen sich auf dem grünen Moos tummeln zu sehen. Das in das Fäßchen gegebene Wasser soll nicht zu kalt, also etwas abgestanden sein. Um die Bienen rascher an die Tränke zu gewöhnen, mengen wir unter das Tränkewasser einige Tropfen stark duftenden Honigs. Hauptsache ist, daß die Tränke niemals verlegt. Sonst würden sich die Bienen sofort andere Wasserquellen suchen, die vielleicht weit entfernt liegen und an kritischen Tagen (im wendischen Senze) den Bienen sehr gefährlich werden könnten. Die Tränke soll an windstiller, sonniger Stelle in der Nähe des Bienenstandes stehen.

Vom Anbau des Kürbisses.

Der Kürbis mit seinen erstaunlichen Entwicklungs- und Wachstumsfähigkeiten ist ein dankbares Gartenprodukt. Allerdings beansprucht er neben reichlicher Nahrung und Bewässerung viel Wärme und viel Platz. In Gegenden mit kurzem Sommer empfiehlt sich Anzucht in Töpfen, um einen reichen Fruchtansatz und große, ausgewachsene Früchte zu erzielen.

Bei den Aus- und Speisefürbissen unterscheidet man Sorten mit Ranken und buschförmige Sorten, die keine Ranken bilden und deren Früchte an kurzen Zweigen wachsen.

Für das freie Land tut man am besten, je 6 bis 8 Kürbissamen in Abständen von 2,5—3 Meter bei den rankenden und reichlich einem Meter bei den buschförmigen Sorten in Hügeln zu legen. Man läßt die Pflanzen ungehindert wachsen und sich ausbreiten. Wo nötig, werden die Ranken vorsichtig geleitet. Namentlich bei den großen Sorten muß für eine sichere Lage der Früchte gesorgt werden. Das Umlegen größerer Ranken ist zu vermeiden.

Kürbissorten mit kleineren Früchten eignen sich auch zur Bepflanzung von Lauben, Laubengängen, Gittern usw.

Der üppige Blattwuchs und die Fülle der oft seltsam geformten Früchte dienen der Schönheit und Nützlichkeit. Auch unter den zahlreichsten, als Zierkürbisse bekannten Sorten können viele gleichzeitig in der Küche Verwendung finden. Die Zierkürbisse sind

jämlich Sommergewächse; sie verlangen fruchtbaren Boden, warme Witterung und reichlich Wasser und Sonnenschein. In Gegenden mit rauherem Klima erfolgt die Anzucht im Topf und das Auspflanzen mit unbeschädigten Topfböden in ein mit Dünger vorbereitetes Pflanzloch. Soll die Bepflanzung von Späteren erfolgen, so hebt man zweckmäßig gleich einen Graben aus, der mit Dünger aufgefüllt wird.

Der Kürbis liefert allerlei schmackhafte Gerichte, die allerdings in Deutschland weniger üblich sind. Bei den vorzugsweise für Gemüse bestimmten Sorten sind halb ausgewachsene Früchte am zartesten. Für alle Küchszwecke sind die nicht voll ausgereiften vorzuziehen. Reife Früchte sind bei luftiger und trockener Aufbewahrung lange haltbar. Wo Vieh, auch Kleintiere oder Geflügel gehalten wird, ist der Abfall aus der Küche den Tieren vielfach ein willkommenes Federbissen.

Der Rhabarberwein.

Der Rhabarber bringt im Frühjahr das erste Kompost. Er ist aber nur so lange gebräut, als andere Früchte noch nicht gereift sind. Wenn erst die Erdbeeren rot werden, dann können wir die Blattstiele des Rhabarbers anderweitig verwenden, und zwar gibt der Saft aus den Stielen einen guten Wein. Doch müssen bei der Bereitung von Rhabarberwein einige Besonderheiten beachtet werden.

Mancher Rhabarber, vornehmlich die starkwüchsigen Sorten, geben dem Wein einen frantigen Geschmack. Um das zu verhüten, überbrüht man zunächst die Stengelstücke, die dann zermahlen oder zerstampft werden. Wer eine gute Obstpresse hat, der wird angeschlossen den Saft abpressen, andernfalls kann man den Saft mit etwa einem halben Liter Wasser auf ein Kilogramm Stengelstücke erst einige Tage angären lassen. Der ohne Wasserzusatz gepresste Saft erhält dann auf 1 Liter $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Liter Wasser. Soll es ein leichter Wein werden, so kommen auf den Liter des verdünnten Saftes 150—200 Gramm Zucker. Unter 150 Gramm Zucker heruntergehen, ist nicht ratsam, weil zu leichter Wein der Gefahr des Verderbens durch Hef- oder Essigpilze unterliegt. Soll der Saft süß

vergoren sein, so gibt man auf den Liter Ansatz 330 Gramm Zucker.

Damit der Saft gut in Gärung gerät, ist bei Rhabarber noch mehr als bei anderen Früchten der Zusatz einer eingezüchteten Hefe notwendig. Außerdem gebe man zur Ernährung der Hefe Chlorammonium oder ein Gäralz, wie es im Handel zu haben ist. Rhabarberwein ist der erste Wein, den wir im Jahre ansetzen. Aber er ist nicht immer der erste, der auf Flaschen gefüllt werden kann, da die Klärung manchmal lange dauert. Mit einer Schöpfung mit Gelatine u. a. ist aber seltener eine künstliche Klärung möglich, so daß in den meisten Fällen, wo der Wein trüb blieb, nur ein Filtrieren hilft.

Verfälscht der Kunstdünger die Güte der Gemüse?

Die sog. Kunstdünger, die man besser als Handelsdünger bezeichnen sollte, enthalten die Nährstoffe in derselben oder ganz ähnlichen Form, wie die Naturdünger (Stallmist, Jauche usw.). Beide Arten von Düngern sind, obwohl äußerlich verschieden, Rohstoffe, die in löslicher Form von den Pflanzenwurzeln aufgenommen und zu den Blättern geleitet werden; hier findet durch Assimilation die Umbildung der rohen Nährstofflösungen in Aufbaustoffe (Zucker, Stärke, Eiweiß) statt. Durch mehrfache chemische Umsetzungen in der Pflanze werden die Nährstofflösungen zuletzt in ganz reine, von schädlichen Beimischungen befreite Stoffe zerlegt, ganz gleich, ob der ursprüngliche Rohstoff ein Natur- oder Handelsdünger war.

Allerdings gebraucht die Pflanze zu dieser mehrmaligen chemischen Umgestaltung Zeit; fehlt es ihr an dieser, so kann sie die rohen Nährstoffe nicht genügend verarbeiten (assimilieren). Genießen wir derart gedüngtes Gemüse, so essen wir die „unverbaute“ Nährstoffe mit. Ein solches Gemüse ist minderwertig, fäde im Geschmack und wenig bekömmlich. Es verursacht Blähungen und ist zum Sterilisieren (Konservieren) kaum zu verwenden. Also heißt eine der wichtigsten Regeln bei der Düngung überhaupt: „Dünge rechtzeitig!“ Sonst hier die Kunstdüngung in Betracht kommt, verarbeitet man die Kunstdüngermittel im allgemeinen kurze Zeit vor der Saat oder Pflanzung. Das gilt z. B. für die Düngung mit Kalibüngersalz, schwefelsaurer Kalimagnesia, Superphosphat, schwefelsaurem Ammoniak usw.

Wir müssen bei jeder Düngung, mag sie heißen, wie sie will, immer vor Augen haben, daß die Erzeugnisse zur vollen, gesunden Entwicklung die 4 Kernnährstoffe: Kali, Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk brauchen, und daß wir diese Nährstoffe den Pflanzen in Form von Handels- und Naturdüngern in entsprechenden Mengen zuführen müssen. Jeder dieser Nährstoffe hat im Leben der Pflanze wichtige Aufgaben zu erfüllen; alle vier zusammen erzeugen in Verbindung mit anderen Kulturmaßnahmen reiche Mengen von Qualitäts-gemüse.

Wenn daher die Handelsdünger einen irgendwie schädigenden Einfluß auf die Gemüse ausüben, so liegt dies nicht am Handelsdünger, sondern an den Menschen, die ihn falsch anwenden.

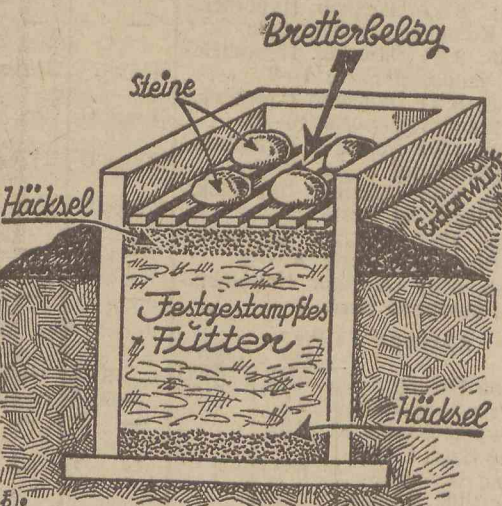
Das Verlegen von Pflanzen mit Erdballen

Beim Verlegen von Pflanzen erzielt man naturgemäß die besten Resultate, wenn man mit guten Erdbällen verfährt. Die Wurzeln erleiden dabei keine Störung und die Pflanze selbst keine merkliche Wachstumsstörung. Nimmt man aber die Pflanze einfach mit dem Spaten oder dem Pflanzmesser heraus, so werden dadurch nicht nur häufig Wurzeln verletzt, sondern es wird auch meistens die anhaftende Erde abfallen. Die Pflanze muß sich dann erst an dem neuen Standort eingewöhnen und anzurzeln, was natürlich mehr oder weniger Zeit kostet.

Um diesem Uebelstand zu entgehen, fertigen wir uns ein Pflanzgerät an, wie es die Abbildung zeigt.

Der Bau einer Futtergrube

In jedem Wirtschaftsbetrieb gibt es Futtermittel, die infolge ihrer geringen Haltbarkeit nur kurze Zeit zur Verfütterung verwendet werden können und deshalb größtenteils verderben. Hierher gehören z. B. stark wasserhaltige Pflanzen, die im Herbst geerntet, nicht mehr trocken, außerdem Blätter von Zucker- und



Einfache Futtergrube

Runkelrüben, Rübenschnitzel usw. Alle diese Futtermittel lassen sich der Wirtschaft dadurch erhalten, daß man sie in Gruben einlagert. Deshalb ist eine für diese Zwecke vorhandene Grünfüttergrube ein wirtschaftlicher Vorteil, den jeder Landwirt ausnützen sollte.

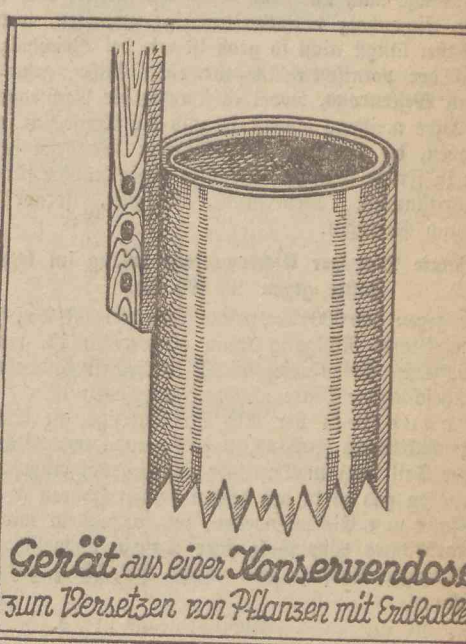
Der Bau einer solchen Grube läßt sich schon mit geringen Mitteln durchführen und gerade die arbeitsarme Zeit eignet sich besonders zur Erledigung dieser Arbeit.

Damit die Grünfüttergrube ihren Zweck reiflos erfüllt, sind gewisse Anforderungen an sie zu stellen. So müssen Boden und Wände möglichst wasserdicht, druckfest und gegen Wärmeverlust geschützt sein. Die Grundplatte, auf der die Innenwände hochgezogen werden, wird seitlich etwas breiter ausgeführt. Die Innenwände stehen senkrecht, werden möglichst glatt gepußt und mit einem säurefesten Anstrich versehen, als Schutz gegen den Angriff der sich bei der Gärung entwickelnden Säuren. Was die Form und Größe der Futtergrube anbelangt, so ist die edige Bauweise leichter auszuführen als die runde, die Größe richtet sich nach den einzulagernden Futtermengen. Unsere Abbildung zeigt eine einfache Futtergrube.

Vor dem Füllen wird auf die Sohle eine Schicht Häcksel gebracht, die die überflüssigen Säftmengen aufsaugt. Beim Einbringen des Futters muß darauf geachtet werden, daß durch gleichmäßiges Ausbreiten und Feststampfen die zwischen den Pflanzen befindliche Luft möglichst entfernt wird. Wichtig ist auch das vollständige Abdecken nach der Füllung. Man bringt dazu auf den Futterstod einen Latterost, den man mit Steinen beschwert. Dann verschließt man die Oberfläche mit einer starken Seimtschicht und achtet darauf, daß sich bildende Risse immer sofort wieder abgedichtet werden.

So gewinnt man nach einigen Wochen ein schmackhaftes Grünfutter und kann auf diese Weise den Zukauf anderer Futtermittel einschränken.

Von einer alten Konservendose wird der Boden entfernt und der Rand mittels einer alten Schere gezackt. Durch ein paar Nägel wird seitlich eine Schere befestigt. Dieses Gerät setzt man nun über



Gerät aus einer Konservendose zum Versetzen von Pflanzen mit Erdballen

Pflanze. Durch Druck und einige kurze Drehungen schneidet die Dose leicht in den Boden. Nun steht Pflanze mit Erdballen in der Dose.

Mit einem Spaten hebt man alsdann die Dose mit der Pflanze heraus, bringt sie an den neuen Standort und setzt sie in das vorbereitete Pflanzloch. Die Erde gut wieder an und hebt das Pflanzgerät durch Drehungen vorsichtig wieder heraus. Die Pflanze wird ohne Störung sofort weiterwachsen. Die Trockenheit ist das Erdreich vor dem Verfehlen durchzuwässern.

Für die Hauswirtschaft.

Vom Bügeln. Das Bügeln von Gabardine, Ser und Wolletrips. Alle drei Stoffarten haben die unangenehme Eigenschaft, daß sie, selbst wenn man sie vorsichtig von links gebügelt, rechts Glanzstellen bekommen. Verhindern kann man dies dadurch, wenn man an das Bügelbrett einen sehr feuchten, ganz glatten Lappen legt, darauf die rechte Stoffseite und nun, ohne ihn anzufeuchten, den Stoff mit sehr heißem Eisen so trocken bügelt. Das Eisen darf niemals ruhig auf den Stoff stehen, denn dann gibt es die gefürchteten Ränder. Bei kaltem Scheue man nicht die Arbeit, jede Bruch erst einzeln zu bügeln und dann nochmals sorgfältig auf dem Bügelbrett festgewaschen. Halte wie sie fertig liegen müssen. Hat man trotz dieser Vorsicht Glanzstellen bekommen, so feuchte man sie mit einem der Farbe des Stoffes ähnlichen Lappen leicht an. Geht der Glanz aus dann nicht fort, so muß die vorbereitete Bügelweise wiederholt werden. Liegt dann der Grund in einem zu harten unteren Tuch, das sich durchdrückt. Darum nehme man ein weiches Wolstoffstück.

Farbiger Crepe marocain verfärbt sich leicht bei zu heißem oder fenchtem Bügeln, daher erst an unwichtigen Stellen versuchen. Crepe de Chine und Taffel lassen sich fast immer von rechts bügeln, nur nicht, wenn sie schwarz sind. Hier sei erwähnt, daß schwarze Stoffe selbst wenn sie andersfarbig rechts gebügelt werden dürfen, immer von links geplättet werden müssen.

Waschkleider kann man so ziemlich alle von rechts bügeln. Nur wenn es sich um gestickte Stoffe handelt, darf das Eisen die rechte Seite der Stickereien nicht berühren. Bei allen Stidereien, die unterlegt sind oder deren Wirkung plattlich sein soll, bügelt man auf einer Wolldecke, ohne ein Bügelstuch zwischen Decke und Gegenstand zu legen. Man feuchtet links an und bügelt mit starkem Druck.

Um geschnittene Blumen möglichst lange frisch zu halten, darf man nicht zu viele Blumen in eine Vase tun. Jeden Morgen erneuert man das Wasser und entfernt jedes angetrocknete Blatt. Dem Wasser setzt man etwas salpetersaures Natron zu.

Mittel bei Brandwunden. Man verrührt ein Eiweiß gut mit einem Speisefleisch angelagerten Butters, streicht diese Salbe auf einen weichen Leinentappen und legt diesen über die Wunde. Das stillt den Schmerz und verhindert die Bildung von Blasen.

Zur Bekämpfung des Spargelkäfers.

In kleinen Plantagen kommt Ableben oder Abklopfen über Wasser, das mit etwas Petroleum vermischt ist, in Frage. Im großen empfiehlt man Urser- oder Tabaksprißbrühe. Zu 1 Liter Tabaksprißbrühe mindestens 8 Prozent Nikotingehalt mischt man 2 Kilogramm Schmierseife und 100 Liter Wasser. Auf $\frac{1}{4}$ Hektar braucht man 200 Liter Sprißbrühe. Die Larven können außerdem durch Bestäuben mit Aekfalk oder Tabakstaub abgetötet werden.

Namentlich nach kalten, feuchten Frühjahren tritt der Käfer verheerend auf. Man muß ihn dann sofort bekämpfen, um die Entwicklung der zweiten Brut zu verhindern. Stallung und Jauche lasse man ein Jahr lang weg, gebe dafür Kalkstickstoff und Thomas-mehl und arbeite die Beete mit dem Hackflur möglichst oft durch. Hereinbringen von Gütern hilft ebenfalls. Sobald das Kraut im Herbst gelb wird, muß man es abmähen und sofort verbrennen.

Ein Radikalmittel gegen Spargelkäfer gibt es nicht; wer aber das Vorstehende beachtet, wird sicher Schäden vermeiden.

Danzigs Eichenholzausfuhr hält sich

In der gesamten Danziger Holzindustrie spielt Eichenholz eine wichtige Rolle; doch ist der Anteil von Eichenholz verhältnismäßig gering, weil der Anteil an Eichenholz nur ein kleiner Teil der gesamten Holzmenge ausmacht. Der Anteil an Eichenholz ist aber in den letzten Jahren sehr stark gestiegen, was auf die Nachfrage nach Eichenholz in den Nachbarländern, besonders in den Niederlanden und Frankreich, zurückzuführen ist. Die Danziger Eichenholzausfuhr hat sich in den letzten Jahren sehr stark gesteigert, was auf die Nachfrage nach Eichenholz in den Nachbarländern, besonders in den Niederlanden und Frankreich, zurückzuführen ist.

Die gesamte Danziger Eichenholzausfuhr betrug im letzten Jahre gegen 100 000 T., was gegen 180 000 T., 1930 über 100 000 T., so daß ein wirklicher Rückgang kaum eingetreten ist, weil die Einfuhr von Eichenholz aus den Nachbarländern, besonders aus den Niederlanden und Frankreich, sehr stark gestiegen ist. Die Danziger Eichenholzausfuhr hat sich in den letzten Jahren sehr stark gesteigert, was auf die Nachfrage nach Eichenholz in den Nachbarländern, besonders in den Niederlanden und Frankreich, zurückzuführen ist.

Ausfuhrmenge in T.				
Jahr	1932	1931	1930	1929
Insgesamt	11 982	17 131	23 659	41 580
davon nach				
Niederlande	5 812	6 835	5 623	10 213
Schweden	2 608	6 978	7 826	7 568
Portugal	3 864	3 446	2 497	1 303
Niederlande	498	1 709	3 676	7 096
Großbritannien	701	3 212	7 365	13 190

Belgien und Portugal haben einen gerade in letzter Zeit wachsenden Bedarf für ihre Holzfabriken, während Großbritannien immer mehr Eichenholzausfuhr benötigt hat. Die Danziger Eichenholzausfuhr hat sich in den letzten Jahren sehr stark gesteigert, was auf die Nachfrage nach Eichenholz in den Nachbarländern, besonders in den Niederlanden und Frankreich, zurückzuführen ist.

Ausfuhrmenge in T.				
Jahr	1932	1931	1930	1929
Insgesamt	49 449	68 855	57 902	61 273
davon nach				
Großbritannien	20 232	20 758	18 576	18 251
Belgien	12 232	12 806	10 017	13 231
Niederlande	3 103	7 081	11 384	12 442

Die Danziger Eichenholzausfuhr hat sich in den letzten Jahren sehr stark gesteigert, was auf die Nachfrage nach Eichenholz in den Nachbarländern, besonders in den Niederlanden und Frankreich, zurückzuführen ist. Die Danziger Eichenholzausfuhr hat sich in den letzten Jahren sehr stark gesteigert, was auf die Nachfrage nach Eichenholz in den Nachbarländern, besonders in den Niederlanden und Frankreich, zurückzuführen ist.

Wachsende Investitionstätigkeit Deutschland.

Die volkswirtschaftliche Investitionstätigkeit in Deutschland hat in den letzten Jahren sehr stark zugenommen. Dies ist auf die wachsende Nachfrage nach Kapital für die Erweiterung der industriellen Anlagen zurückzuführen. Die Danziger Eichenholzausfuhr hat sich in den letzten Jahren sehr stark gesteigert, was auf die Nachfrage nach Eichenholz in den Nachbarländern, besonders in den Niederlanden und Frankreich, zurückzuführen ist.

Von den seit Anfang 1932 aufgestellten Arbeitsbeschaffungsprogrammen sind die im Vorjahr vergebenen Aufträge (insgesamt 340 Mill. RM.) derart weitgehend abgewickelt, daß dem zweiten Abschnitt des Beschäftigungsprogramms von 1932 (182 Mill. RM.) dürfte dagegen noch ein Teil in Ausführung begriffen sein. Ebenso laufen gegenwärtig noch die im Vorjahr von Reichsbahn und Reichspost vergebenen Aufträge (insgesamt 340 Mill. RM.). Darüber hinaus sind in den letzten Monaten umfangreiche Bestellungen aus dem Sofortprogramm vom Januar d. J. (600 Mill. RM.) erfolgt. Durch Einschränkung der Produktion, Abbau der Lagerbestände, Anspannung an Erzeugnisseinfuhr usw. hat die Liquidität der Bilanz der Fortschritte gemacht. Die dadurch freigesetzten Mittel sind zum Teil auf den Effektenmarkt abgewandt. Andererseits sind die Werte auch in die Lage versetzt, Investitionen vorzunehmen, ohne den Kreditmarkt zu beanspruchen. Solche Investitionen werden allerdings nur durchgeführt, wenn ein dringlicher Bedarf vorliegt. An einer gewissen Bedarfsdeckung ist nicht zu zweifeln. Ferner müssen die Erwartungen für die Zukunft optimistisch sein, daß sich die Ertragsanlagen rentieren werden. Wie es in dieser Beziehung steht, erhält die Tatsache, daß die Kapitalkosten Anfang 1933 gegenüber Anfang 1932 um 17,5 Prozent zurückgegangen sind. Die Preise der industriellen Rohstoffe und Halbwaren zeigen eine Schwächung um 3,7 Prozent, die Löhne unter Berücksichtigung der Leistungssteigerung eine solche um 16,3 Prozent und die industriellen Fertigerwaren um 7,5 Prozent. Auch die Erwartung stabiler politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse dürfte viele Unternehmer geneigt machen, das Investitionswort auf sich zu nehmen.

* Der Schiffsverkehr im Hafen von Antwerpen. Im Laufe des Monats April 1933 sind im Hafen von Antwerpen 783 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 1 659 879 Tonnen eingelaufen, gegenüber 735 Schiffen und 1 595 260 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zunahme beträgt somit 48 Schiffe und 64 429 Tonnen. Während den ersten vier Monaten des laufenden Jahres beträgt die Zahl 3090 Schiffe und 6 578 473 Tonnen. Die Zahl der Schiffe bleibt gleich wie im Jahre 1932, jedoch ist die Tonnenangabe um 93 609 Tonnen höher.

auch mit einer Verminderung des polnischen Einflusses verbunden war.

Ungewöhnlich großen Umfang hatte in den letzten beiden Jahren die Danziger Ausfuhr von Eichenholzwerten.

Die Belebung kam durch eine ungewöhnliche Nachfrage aus den Niederlanden und Frankreich, die sich aus folgender Tabelle ergeben läßt:

Ausfuhrmenge in T.				
Jahr	1932	1931	1930	1929
Insgesamt	34 285	95 434	19 752	8 106
davon nach				
Niederlande	24 914	35 487	4 347	1 396
Frankreich	86	46 876	—	—
Belgien	7 001	11 587	14 919	5 000

Die Ausfuhr nach Frankreich hat wieder ganz aufgehört, wie Frankreich überhaupt 30 Jahre lang keine größeren Mengen Eichenholzwerten von den Danziger Häfen gekauft hat. Dagegen hat der Absatz nach Belgien sich in neuester Zeit wieder etwas belebt.

Standardisierung von polnischen Ausfuhrwaren.

Die Ministerien für Industrie und Handel und Landwirtschaft haben sich endlich über das Projekt eines Gesetzes für die Standardisierung einer Reihe wichtiger polnischer Ausfuhrwaren geeinigt. Das Gesetz soll in der Form einer

Zunahme der Spartätigkeit in aller Welt

Abzüge nur in Ländern mit Währungsverschlechterung — Frankreich spürt die Krise.

Die Spartätigkeit war während der letzten Jahre in verschiedenen Ländern ins Stöden geraten. Neuerdings scheint sie sich aber wieder etwas zu heben. Zu fast allen größeren Staaten weisen die Sparinstitute in den letzten Monaten ein langames Wiederaufsteigen der Einlagenbestände auf. Lediglich in einigen Ländern mit entwerteter Währung sind stärkere Abzüge zu registrieren.

In erster Linie ist der Wiederaufstellungsprozess bei den deutschen Sparanlagen zu erwähnen. Der Bestand an Spareinlagen in Deutschland bezieht sich nach dem neuesten Stande von Ende März auf 10,4 Mrd. RM. gegenüber 9,7 Mrd. RM. im September 1932. Der Abfall zu der Rekordhöhe der Spareinlagen vor Ausbruch der Kreditkrise (11,2 Mrd. RM. im Mai 1931) beläuft sich jetzt nur noch auf 0,8 Mrd. RM. Die relativ bedeutende Zunahme der Spareinlagen in Deutschland ist um so erfreulicher, als sie sich in einer Zeit durchsetzte, in der das Geir der Arbeitslosen sich von seiner Rekordhöhe (6 Millionen Personen) kaum nennenswert entfernt hat. Der rege Sparwille, der gerade in der jüngsten Zeit in der deutschen Bevölkerung zum Durchbruch gekommen ist, wird sich in den nächsten Monaten — mit zunehmender Arbeitsmöglichkeit — wahrscheinlich noch stärker in den Einlagenbeständen bei den Sparinstituten niederschlagen. Etwas anders verläuft die Kurve in Frankreich. Die Die Caisse Nationale d'Epargne hatte in den vergangenen Jahren (seit Stabilisierung des Franc) einen steilen aufwärts gerichteten Kurs verfolgt. In fünf Jahren hatten sich die Einlagenbestände etwa vervierfacht. Mit schwindender Wirtschaftsfunktion begann aber bereits im Verlauf des Jahres 1932 das Tempo des Einlagenwachstums nachzulassen. Anfang 1933 flaute der Zugang an Spareinlagen mehr und mehr ab. Für Ende März liegt eine vorläufige Ziffer von 23,2 Mrd. Frs. Spareinlagen-Bestand vor gegenüber 22,9 Mrd. Frs. Ende 1932 und 21,7 Mrd. Frs. im März des Vorjahres.

Eine beachtliche Stetigkeit lassen die Einlagenziffern der englischen Sparanstalten (Savings Banks u. Post Offices) erkennen. Der Aufbau vollzieht sich hier in einem verhältnismäßig langsamen Tempo mit ziemlich gleichmäßiger Entwicklung. Seit Mitte 1932 ist sogar eine leichte Beschleunigung eingetreten. Der Bestand bezieht sich Ende März 1933 auf 480 Mill. Pfund Sterling gegen 464,8 Mill. Pfund Sterling im Dezember 1932 und 434 Mill. Pfund Sterling im März 1932.

Die New Yorker State Savings Banks (die allerdings nur einen Teil der Spargelder erfassen) hatten fast im ganzen Jahr 1932 ihren Einlagenbestand verteidigen können. Ein-

Dollar und Pfund.

Die letzten Tage brachten an den Börsen Europas und Amerikas wieder starke Schwankungen für Dollar und Pfund. Der Kampf zwischen beiden Währungen hat sich nach außen hin nicht mehr die gleiche Erbitterung wie in den ersten Tagen zu verzeichnen. Auch der Meinungsfreud, ob es sich bei der Abwärtsbewegung von Pfund und Dollar um einen bewußt in Szene gesetzten Wettkampf um den niedrigen Devisenkurs handelt oder ob sich diese Bewegungen aus einer Zwangsläufigkeit der Wirtschaftsercheinungen ergeben, sind noch ungeklärt und haben für die Börsen an sich auch kaum eine praktische Bedeutung. In den letzten beiden Tagen der Woche haben sowohl Dollar als Pfund abermals starke Schwankungen und Abwärtsbewegungen verzeichnet. Die anhaltende Schwäche des Dollar hat in New York zu neuen Käufen am Effekten-Markt geführt, was im Augenblick eine Art Hauffe-Erscheinung hervorrief. In internationalen Finanzkreisen scheint man die Ankündigung Roosevelts, die Kriegsschuldenfrage endgültig regeln zu wollen, nicht sehr hoffnungsvoll anzunehmen, da man die Opposition des amerikanischen Kongresses als stärkeren Faktor hinhält.

An der Warschauer Börse verzeichnete der Dollar eine weitere Abwärtsbewegung, während das englische Pfund sich mehr oder weniger behaupten konnte.

* Günstige Preislage am englischen Wacon-Markt. Wie aus London berichtet wird, haben im Laufe der letzten Tage die Preise am englischen Wacon-Markt einen starken Auftrieb erfahren. Besonders günstig war die Preislage in London. Dänische Wacons konnten sich im Preise um 2 Schilling, schwedische und holländische um 3 bis 5 Schilling erhöhen. Auch für polnische Wacons war die Preisgestaltung günstig, die Aufwärtsbewegung betrug 4 bis 5 Schilling, so daß die letzten Notierungen für polnische Wacons 70 bis 72 Schilling pro 1 Cmt. lauteten.

Notverordnung des Staatspräsidenten auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen werden. Es soll seinerseits die beiden genannten Ministerien ermächtigen, im einfachen Verordnungswege alle ihnen erforderlich scheinenden Bestimmungen über die Standardisierung von Produkten von Ackerbau und Viehzucht und ihren Fabriken zu erlassen. Diese Bestimmungen sollen sowohl die Bedingungen, denen für den Export tätige Unternehmen entsprechen müssen, als auch die Produktion, die Qualität, die Verpackung, die Kennzeichnung usw. der Ausfuhrwaren betreffen können. Es sollen sogar die bestimmte Grenzabfertigungen festgelegt werden können, über die allein die Ausfuhr bestimmter Waren erfolgen können soll. Die Ausfuhr von Waren, welche diesen Bestimmungen nicht entsprechen, soll verboten sein; die Exporteure solcher Waren sollen mit Geldstrafen bis zu 3000 Zloty und mit Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten Haft bestraft werden können.

Die polnischen Goldbonds.

Die Zweifel, ob die polnische Regierung im Falle einer dauernden beträchtlichen Abwertung des Dollars die Goldanleihe ihrer in den U.S.A. emittierten Dollaranleihe aufrecht erhalten kann bzw. wird, haben sich in den letzten Tagen in polnischen Finanzkreisen sehr verstärkt. Vielfach wird die Möglichkeit in Rechnung gestellt, daß die Regierung zunächst, um einen Rückfluß solcher Anleihegelder aus den U.S.A., wo sie in Papierdollars honoriert werden, nach Polen, wo die Bank Polst die Auszahlungen in Golddollars leistet, zu verhüten, eine Abtempelung der gegenwärtig in Polen befindlichen Stücke dieser Anleihen durchführen wird. Eine amtliche Erklärung in dieser Frage ist bisher nicht erfolgt. Dagegen erklärt sich die „Gazeta Handlowa“, die allerdings nicht als offizielles Blatt angesehen werden kann, als in der Lage, die angeblich von maßgebender Seite eingeholte Versicherung abzugeben zu können, daß eine solche Abtempelung nicht beabsichtigt ist.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 118,50—119,50; Dollarnoten 4,30—4,38; Kabel New York 4,32—4,40; Pfund-Scheit London 17,25—17,30.

Danziger Devisen

	10. 5.	9. 5.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	—	17,38
Auszahl. Lond. 1 Pfd. Sterl.	—	17,40
„ Warschau 100 Zloty	57,23	57,34
„ New York 1 Dollar	—	—
„ Berlin 100 RM.	120,13	120,37
„ Paris 100 fr. Frank.	20,125	20,165
„ Helsingfors 100 fm.	—	—
„ Stockholm 100 Kr.	—	—
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	—
„ Amsterdam 100 fl.	—	205,62
„ Zürich 100 Franken	—	98,75
„ Brüssel/Antwerpen	—	98,95
„ 100 Belg.	71,33	71,47
„ Wien 100 Schilling	—	—
„ Prag 100 Kr.	—	—

Noten:

	10. 5.	9. 5.
Poln. Noten 100 Zloty	57,24	57,35
Dollar-Noten 1	—	—
von 5—100 1 Dollar	—	4,3850
Reichsmark (100 RM.)	—	3,3944

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert	10. 5. 33	9. 5. 33
Festverzinsliche Wertpapiere:		
a) ohne Zinsberechnung:		
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	—
5% Roggenrentenbriefe	—	—
b) mit Zinsberechnung:		
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	61 1/2 R.G.	61 1/4 bez. 2)
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	61 rept. G	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	63 rept. G	61 1/4 ab.gr.St
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	63 rept. G	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	—
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—
Aktien:		
Div. 1. 1931	1932	
Bank von Danzig	0%	0%
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	0%
Danz. Hypothekenbank	0%	0%
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0%	0%
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG	12%	0%

Anmerkungen:

1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.

Bezüglich der 7-prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2-prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungssatz mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Berliner Produktenmarkt.

Vom 10. Mai 1933.

Weizen 197—199; Mai 212,25—210,50; Juli 213,75 bis 213,25; Tendenz: matt. — Roggen 154—156; Mai 167,50 bis 167,25; Juli 163,75; ruhig. — Braugerste 175—183; Futter- und Industrieernte 168—176; ruhig. — Hafer 133—136; Mai 138; Juli 144; stetig. — Weizenmehl 23,25—27,50, behauptet. — Roggenmehl 20,40—22,75, behauptet. — Weizenkleie 8,60—9,00; Roggenkleie 8,80—9,00. — Vittoriaerbsen 20,50—25. — Kleine Speiseerbsen 19—21. — Futtererbsen 13 bis 15. — Weizenjuchten 12,25—14. — Ackerbohnen 12—14. — Widen 12—14. — Lupinen, blaue 9,20—10,10. — Lupinen, gelbe 11,90—12,50. — Seradella, neue 16—18. — Weizenfuchsen 10,90. — Erbsenfuchsen, ab Hamburg 10,90. — Erbsenfuchsenmehl, ab Hamburg 11,50. — Erbsenfuchsen 8,60. — Extrahiertes Sojabohnenschrot, ab Hamburg 9,30. — Extrahiertes Sojabohnenschrot, ab Stettin 10,15. — Rastoffflocken 13,10 bis 13,20. — Allgemeine Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 8. Mai 1933. Weizen, 128 Pfund 22,00; Weizen, 125 Pfund 21,25 bis 21,35; Weizen, 118 Pfund 20,00; Roggen, Export 10,75; Roggen, Konsum 10,90; Gerste, feine 9,80—10,10; Gerste, mittel 9,25—9,60; Gerste, geringe 8,95; Hafer, Export 8,25 bis 8,35; Hafer, Konsum 8,60—8,75; Vittoriaerbsen, ohne Handel, Roggenkleie 6,30; Weizenkleie, grobe 6,45; Weizenfuchsen 6,55 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nichtamtlich. Vom 10. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund 22,00; Weizen, 125 Pfund 21,25 bis 21,35; Roggen 10,75—10,95; Braugerste 9,80—10,10; Futtergerste 9,00—9,60; Hafer 8,25—8,35; Vittoriaerbsen 14,00 bis 16,75; Roggenkleie 6,30; Weizenkleie 6,45; Weizenfuchsen 6,55 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Die Marktlage hat sich kaum geändert. Weizen notiert 22,00 Gulden per 100 Kilogramm und Roggen 11,00 Gulden per 100 Kilogramm franco Danzig. Futtermittel ruhig.

Mai - Lieferung.

60 proz. Roggenmehl 18,75 Gulden; Weizenmehl 0000 36,00 Gulden frei Bäckerei Danzig.

DANZIGER
GEGR. 1821

SPARKASSEN-ACTIEN-VEREIN

MILCHKANNENGASSE 33-34

Bestmögliche Verzinsung von
Gulden-Reichsmark-Dollar und Pfund

Berliner Effekten

	10. 5.	9. 5.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch.	76,40	75,25
einschl. 1/2 Abl.-Sch. Nr. 1—90 000		
Dtsch. Anl. Abl.-Sch. ohne	13,125	12,90
Anl.-Ausl.-Sch.	52,25	52,25
Commerz- und Privat-Bank	65,—	67,—
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	61,—	61,35
Dresdner Bank	131,25	129 1/2
Reichsbank	13,625	13,—
Hamburg-Amerika-Linie	35,75	35,—
Hamburg-Südamerika-Linie	19,75	18 1/2
Norddeutscher Lloyd	27,125	28 1/2
A. E. G.	111,625	110,25
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	78,50	74,50
Buderus Eisenwerke	79,75	78,—
Charlottenburger Wasserwerke	115,50	115,—
Dessauer Gas	113,25	112,—
Elektr. Licht und Kraft	133,—	128,50
I. G. Farbenindustrie	73,125	72,—
Feldmühle Papier	67,50	65,—
Gelsenkirch. Bergwerk	100,25	99,—
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	52,75	51,—
Th. Goldschmidt	104,75	100,75
Harpener Bergbau	61,50	60,—
Philipp Holzmann	78,50	75 1/2
Mannesmannröhren	31,375	30,—
Mansfelder Bergbau	89,125	—
Oberschlesische Kokswerke	44,375	40 1/2
Phönix Bergbau	58,875	57,50
Rütgerswerke	114,—	111 1/2
Schuckert & Co.	24,—	24,50
Leonhard Tietz	56,—	54,50
Zellstoff Waldhof	—	—

Berliner Devisen

	10. 5.	9. 5.
Geld Brief		
Buenos Aires 1 Pes.	0,853	0,857
Kanada 1 Canad. St.	3,147	3,153
Japan 1 Yen	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,575	14,615
Konstantinopel 1 t.Pid.	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,195	14,235
New-York 1 Dollar	3,596	3,604
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,239	0,241
Uruguay 1 Gold Pes.	1,648	1,652
Amsterdam 100 Fl.	169,23	168,78
Athen 100 Drachmen	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Belg.	58,54	58,39
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	—	—
Danzig 100 Gulden	82,17	82,12
Helsingf. 100 finl. Mk.	6,264	6,276
Italien 100 Lire	22,15	22,07
Jugoslawien 100 Dinar	5,195	5,205
Kaunas Kown. 100 Lit.	42,26	42,26
Kopenhagen 100 Kr.	63,29	63,41
Lissabon 100 Escuto	12,94	12,94
Oslo 100 Kr.	72,33	72,37
Paris 100 Fr.	16,56	16,48
Prag 100 Kr.	12,64	12,66
Reykjavik 100 Kr.	63,69	63,81
Riga 100 Lats	73,18	73,32
Schweiz 100 Frk.	81,17	81,03
Sofia 100 Leva	3,053	3,047
Spanien 100 Pes.	35,96	36,04
Stockholm 100 Kr.	73,43	73,57
Talinn (Reval Estl.)	—	—
100 estn. K.	110,39	110,61
100 Schilling	45,45	45,55
Wien 100 Schilling	45,45	45,55

(Ohne Gewähr)

Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Danzig, Depositenkassa, am Hauptbahnhof.

Der Zweck heiligt die Mittel

Uns wird geschrieben:
Das Schlagwort von der Gleichhaltung hat so manchem den Kopf verdreht. Der Präsident Dr. Ziem hat mit Recht auf das Lächerliche des Gleichhaltungsrummels hingewiesen. Was ist Sinn und Zweck der Gleichhaltung? Noch keiner der Gleichhaltungsanführer hat darüber eindeutig Auskunft geben können. Ob die vielen Gleichhaltungen auch nur eine Ahnung davon haben? Bei dem ganzen Getöse ist schon die ungewöhnliche Hast verdächtig.

Mit welchen Methoden und Mitteln gearbeitet wird, darüber fuhren die wildesten Gerüchte. Jedenfalls muß man eine gewisse Angstspitze in unverständlicher Weise aus. Es ist eine geradezu frivole Wahlmache.

Man schweigt in großen Erfolgen und will damit wirken. Glaubt man wirklich selbst daran? Oder will man es nur anderen glauben machen? Will man wirklich annehmen, daß die über große Zahl der Gleichhaltungen von heute zu morgen ihre Ueberzeugung wechseln kann? Das wäre wenig schmeichelhaft. An solchen politischen Verwandlungskünsten dürfte niemand etwas gelegen sein. Entweder hätten sie bisher geübt, oder sie täten es jetzt. Oder sie täten es in beiden Fällen, hätten also gar keine Ueberzeugung. Eine derartige Gesinnungs- und Charakterlosigkeit anzunehmen, muß kränkend sein nicht nur für die unmittelbar Betroffenen, sondern auch für alle, die ihnen in irgendeiner Beziehung zugehören oder nahestehen. Ein Werk, das mit so unlauteren Mitteln betrieben wird, muß selbst unsauber sein.

Ein Beispiel zur Erläuterung. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ berichten in ihrer Nummer vom 9. d. M. über eine Versammlung des Nationalsozialistischen Lehrverbundes, die am Sonnabend im Schützenhause stattfand. Der Bericht trägt die Ueberschrift „Danziger Lehrerschaft unter nationalsozialistischer Führung“ und fügt in einer Unterüberschrift als Ergebnis hinzu: „Die Gleichhaltung ist in den meisten Vereinen bereits durchgeführt“. Das ist eine Durchführung der Dessenheit, die auf die dort gemachten Ausführungen zurückzuführen ist. Der Versammlungsleiter, Mittelschuloberlehrer Boed, berichtete über die Leipziger Tagung des Nationalsozialistischen Lehrverbundes, daß sich 250 000 Lehrer aller Vereine und Schulgattungen in die nationalsozialistische Front eingereiht haben. Es ist wohl richtig,

daß im Reich Verhandlungen wegen Schaffung einer einheitlichen Erziehungsorganisation schweben, daß aber diese Verhandlungen noch durchaus nicht abgeschlossen sind, daß sich aber schon nach dem jetzigen Stande sagen läßt, daß von einer „Einreihung in die nationalsozialistische Front“ keineswegs gesprochen werden kann.

Weiter heißt es in dem Bericht: „Auch im Freistaat sei die Gleichhaltung, zu der sich alle Vereine und Verbände grundsätzlich bereit erklärten, in Angriff genommen worden und zum allergrößten Teil bereits durchgeführt, indem bei den Vorstandswahlen Nationalsozialisten in die leitenden Stellen gewählt wurden“. Das ist eine bewußte Irreführung. Wohl haben einige Lehrverbände, zum Teil Einzel- oder Sonderorganisationen mit geringerer Mitgliederzahl, die Gleichhaltung durchgeführt. Nur hätte gesagt werden müssen, daß zum Teil mit Ueberrumpelung — anstehend ein beliebtes Mittel unserer Zeit — gearbeitet worden ist, so daß eine große Zahl der Mitglieder, vereinzelt sogar die Mehrheit, sehr ungehalten über das Ergebnis, vor allem über die Art des Vorgehens ist. In einzelnen Fällen sind solche Beschlüsse rückgängig gemacht worden; in anderen Fällen ist die Neuwahl des Vorstandes satzungsmäßig und fristgemäß ohne Rücksicht auf die etwaige Gleichhaltung erfolgt.

Auf keinen Fall ist es richtig, daß die großen Lehrer- und Lehrerinnenvereine und -verbände sich auch nur grundsätzlich für die Gleichhaltung ausgesprochen haben; ja sie haben zum Teil noch nicht einmal informativ verhandelt. So kann man wirklich nicht gut davon reden, daß „die Gleichhaltung zum allergrößten Teil bereits durchgeführt ist“. Vorstandswahlen haben bis auf die oben genannten nicht stattgefunden; es haben also auch keine Nationalsozialisten hineingewählt werden können, was auch nicht immer aus leicht fahlichen Gründen ganz einfach gewesen wäre. Und „die ganz großen Schwestern“ — so beliebte sich der Redner des Abends auszudrücken — und das dürfte wohl in der Hauptsache die bisherigen Mitglieder des Vorstandes sein, will man ja einst aufnehmen.

Tatsache ist, daß man bei der Lehrerschaft nicht so gute Erfolge hat wie bei der Beamenschaft insgesamt. Es dürfte wohl auch richtig sein, daß man darüber in der Partei nicht besonders erfreut ist, wie man erzählt, — und daß man die Schuld dem Gauobmann antreibt.

lichen Urheber des Hafensbaues in Gdingen, jetzt viel genannt. Es wird angenommen, daß er den Posten des stellvertretenden Ministerpräsidenten erhalten wird, wobei ihm die Leitung der gesamten Wirtschaftspolitik der neuen Regierung übertragen wäre. Das Kabinett Prostor war länger als zwei Jahre im Amt. Wie verlautet, wird Prostor zur Wiederherstellung seiner Gesundheit vorläufig auf jede amtliche Betätigung verzichtet.

Verordnung des Reichsarbeitsministers über Zulassung aller Kriegsteilnehmer zu den Kassen

BR. Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat die Zulassung aller Kriegsteilnehmer zur Kassenpraxis verfügt, wenn sie ein Jahr ärztlich tätig waren. Außerdem werden diejenigen Ärzte zugelassen, die bei der Neuordnung des kassenärztlichen Rechtes 1931 bereits drei Jahre approbiert waren. Wie die Pressestelle des Reichsarbeitsministeriums betont, war es dem Reichsarbeitsminister ein selbstverständliches Bedürfnis, den Kriegsteilnehmern unter den Ärzten die weitgehendsten Erleichterungen zu verschaffen. Das Ausscheiden der nichtärztlichen und kommunikativen Ärzte gab hierzu, wie weiter betont wird, die Möglichkeit.

Beratungen über Zinsentzug im Reich.

Berlin. Wie die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz erfährt, fand Dienstag unter dem Vorsitz des Reichskommissars für die Wirtschaft, Dr. H. C. Wagner, eine Besprechung im Kreise der Vertreter von Banken und Kreditinstituten statt, die dem Ziele einer Zinsentzug dienten. Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz weiter mitteilt, ist man bereits zu recht eindeutigen Feststellungen über die zu treffenden Maßnahmen gekommen. Die Wirtschaft kann damit rechnen, daß noch in diesem Monat eine Zinsentzug in erheblichem Ausmaße stattfindet. Die endgültige Entscheidung soll erst nach der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten von seiner Amerikareise fallen.

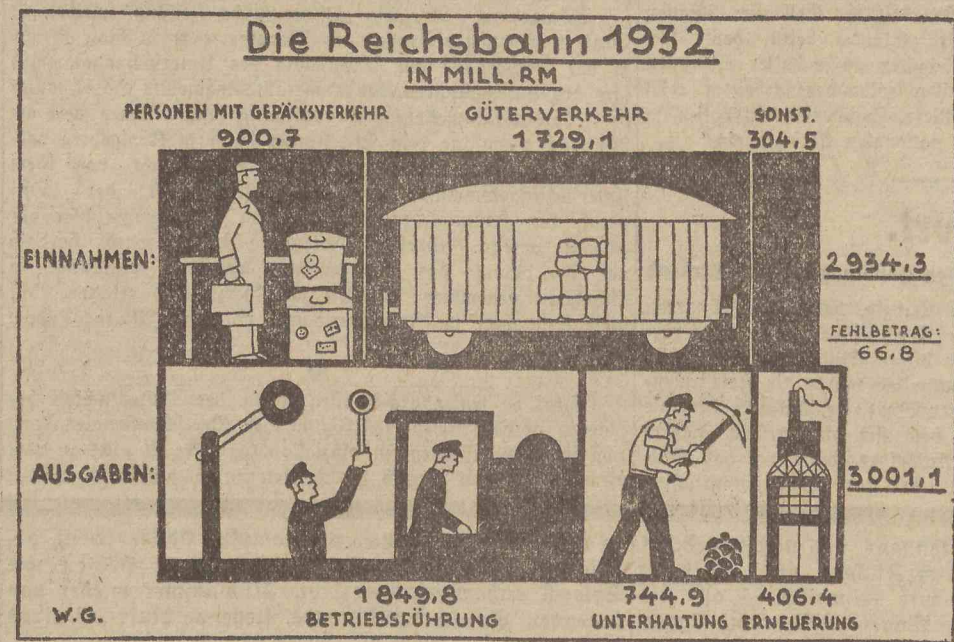
Wiedervereinigung der beiden schlesischen Provinzen.

Berlin. Wie wir erfahren, sind die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen über eine Wiedervereinigung der beiden Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien nahezu zum Abschluß gekommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Wiedervereinigung noch im Laufe der kommenden Woche erfolgen wird. Als Amtssitz der wiedervereinigten Provinzen würde Breslau in Frage kommen. Oberpräsident dürfte voraussichtlich der augenblickliche Oberpräsident von Niederschlesien, Brücker, werden.

Studentischer Protest gegen die „Vindemwirtin“

Berlin. Während der Dienstag-Abendvorstellung im Metropoltheater protestierten etwa 40 Studenten gegen die Darstellung des Studentenlebens in der Operette „Die Vindemwirtin“. Zwischenrufe ertönten, Stinkbomben wurden geworfen und Pfeffernuß getreut. Nach dem zweiten Akt verließen die Studenten das Theater. Der weitere Verlauf der Vorstellung verlief sich ohne Störung. 14 Studenten wurden polizeilich festgehalten.

67 Millionen Betriebsverluste bei der Deutschen Reichsbahn.



Der Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft über das Betriebsjahr 1932 spiegelt das Bild der Krise besonders wider. Im Güterverkehr sind die beförderten Mengen um 15 Prozent und die Einnahmen um 25 Proz. gegen das Vorjahr gesunken, die Einnahmen aus dem Personenverkehr blieben gegen 1931 um 22 Prozent und gegen 1929 sogar um 37% zurück. Die Reichsbahn hat infolgedessen in diesem Jahre zum ersten Male mit einem rechnerischen Betriebsfehlbetrag von rund 67 Millionen RM. abgeschlossen. Die Einzelheiten, aus denen sich dieses Ergebnis errechnet, zeigt unser obiges Schaubild.

Bakterien als Lebensspender

Leben in völlig keimfreier Luft unmöglich.

Die wissenschaftliche Forschung kommt manchmal zu Ergebnissen, die wie ein Paradoxon wirken. Wir sind gewöhnt, in den Bakterien unsere Lebensspender zu sehen, und das Leben in keimfreier Luft scheint vielen ein erstrebenswertes Ziel. Nun legt der ukrainische Professor Kianigine die Ergebnisse seiner langjährigen Forschung vor, nach denen die höheren Lebewesen in wenigen Tagen zu Tode kommen würden, wenn sie in völlig sterilisierter Luft leben. Die Bakterien als Lebensspender! Wie hat der Gelehrte dies festgestellt? Er hat in vielen Wiederholungen Tierversuche gemacht und zu diesem Zweck eine Apparatur gebaut, eine Glasglocke von 50 Liter Rauminhalt, in die die verschiedensten Tiere, Hunde, Meerschweinchen, Ratten und Tauben gebracht werden. Das Versuchstier wurde zunächst einige Male unter diese, der gewöhnlichen Luftzufuhr ausgesetzte Glocke gebracht und gut gefüttert. Dabei wurde die Temperatur gemessen und das Gewicht ständig geprüft. Nachdem man so eine genaue Vergleichsgrundlage hatte, wurde die Glocke von der gewöhnlichen Luft abgeschlossen und nunmehr lediglich mit filtrierter, völlig keimfreier gemachter Luft gespeist, die man durchströmen ließ. Obwohl sonst alle Lebensbedingungen genau die gleichen waren, starben die Versuchstiere samt und sonders in vier bis acht Tagen, je nach der Art des Tieres.

Was war hier vor sich gegangen. Der Lebensprozeß der Tiere ist genau wie beim Menschen ein Oxydations-, also ein Verbrennungsprozeß. Der eingeatmete Sauerstoff verbrennt

die durch die Nahrung aufgenommenen Kohlenstoffe. Die Untersuchungen, die Professor Kianigine schon während der Versuche vornahm, bewiesen, daß der Oxydationsprozeß stark zurückgegangen war, was sich schon aus dem Urin nachweisen ließ, für den am unteren Teil der Glasglocke eine Abflusseinrichtung geschaffen worden war. Das Gewicht der Tiere hatte sich erheblich vermindert, eine Ratte verlor 12 Prozent, eine Taube 20 Prozent ihres Gewichtes. Die Temperaturen sanken um drei Grad, so daß die Tiere alle an Untererkrankung zugrunde gingen, der beste Beweis, daß es sich um Störungen des Oxydationsvorganges handelt, denn die Körperwärme ist ja eine Folge dieses Verbrennungsprozesses. Da man das Versuchstier nicht aus der Glocke entfernen durfte, wurde die Temperatur auf thermo-elektrischem Weg gemessen. Man konnte stets schon am Ende des ersten Tages feststellen, daß die Blutwärme zu sinken begann. Wenn sich also nun auch deutlich die Mitwirkung bestimmter Bakterien, der sog. Saprophyten, d. h. Gärungsbakterien, die im Stoffwechsel Gärungsprozesse hervorgerufen, nachweisen läßt, so bestehen doch bis jetzt nur Vermutungen über die Funktionen, die sie dabei ausüben. Auch diese Vorgänge gehören zu den Geheimnissen des Lebens, deren Entschlüsselung der Wissenschaft noch vorbehalten bleibt. Die Untersuchungen des ukrainischen Gelehrten bestätigen jedenfalls die Vermutungen, die schon Pasteur ausgesprochen hatte: daß man ohne Bakterien wahrscheinlich nicht leben könne.



Der Leiter der preussischen Gestützverwaltung tödlich verunglückt.

Oberlandjagdmeister Wilhelm Gatermann, der Leiter der gesamten preussischen Gestützverwaltung im Landwirtschaftsministerium, verunglückte auf der Jagd: er stürzte so unglücklich, daß sich aus der Büchse ein Schuß löste und ihm in die Brust drang, so daß er sofort getötet wurde.

Japanischer Gelehrter huldigt den katholischen Missionaren

Madrid, 9. Mai. Auf dem Internationalen Kongress für Augenheilkunde hielt der japanische Professor Chut Oguchi einen Vortrag über die Geschichte der Augenheilkunde in Japan. Er feierte bei dieser Gelegenheit die katholischen Missionare, die nicht bloß als Boten des Glaubens, sondern auch als Pioniere der Wissenschaft in seinem Vaterlande stets gewirkt hätten. Franziskus Xaverius habe schon im 16. Jahrhundert in Japan nicht nur die christliche Religion, sondern auch bereits die physikalischen und astronomischen Wissenschaften gelehrt. „Ebenso waren es“, so fuhr der Gelehrte fort, „die Missionare, die das erste Hospital in Japan gründeten, eine Anzahl Kranker retteten und nicht zuletzt auch die Augenheilkunde nach Japan brachten. Sätze die japanische Regierung nicht späterhin so viel Neigung zur Verfolgung der Christen gezeigt, dann würden wir heute in Japan zweifellos eine ebenso fortgeschrittene Zivilisation haben wie in Europa. Ich fühle mit deshalb verpflichtet festzustellen, wie unendlich viel Japan dem wissenschaftlichen und religiösen Apostolat der Ordensmissionare verdankt.“

Die Worte des japanischen Wissenschaftlers machten auf die anwesenden Gelehrten aus der ganzen Welt, unter denen sich zweifellos viele Freidenker und Ungläubige befanden, einen tiefen Eindruck.

Schwere Unfälle

Schweres Flugzeugunglück in Nordspanien. — 6 Tote.

Paris, 9. Mai. (W.B.) Ein französisches Postflugzeug, das heute nachmittag in Barcelona mit Bestimmung Toulouse aufgestiegen war, fiel nach einflügeligen Flug infolge auftretenden Nebels gegen ein Haus des 1700 Meter hochgelegenen spanischen Dorfes Milligan. Der Apparat fing Feuer, stürzte ab und verbrannte. Sämtliche Insassen, der Pilot, der Bordfunke, ein Vertreter der Luftfahrtgesellschaft, der das Flugzeug gehörte, und drei Passagiere kamen ums Leben.

Furchtbares Brandunglück in der Grafschaft Glatz. Fünf Tote, zwei Schwerverletzte.

Glatz, 9. Mai. (W.B.) In Illersdorf, Kreis Glatz, brach in der vergangenen Nacht auf der Festung des Landwirts Lauterbach ein Feuer aus, das das gesamte Gehöft — Wohnhaus, Stallung, Schuppen und Scheune — völlig einäscherte. Bei dem Brand kamen die vier Kinder und der Vater des Besitzers in den Flammen um. Der Besitzer und seine Frau wurden mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus gebracht.

Das Haus als Kompaß und Sonnenuhr

Der Stamm der Hova auf der Insel Madagaskar baut seine Häuser stets so, daß sie mit ihrer Längsseite von Norden nach Süden gehen, Fenster und Tür befinden sich immer auf der Westseite, um gegen den vorherrschenden Südostpassat geschützt zu sein. Aus dieser stets gleichmäßigen Lage der Hovahäuser ist der Brand entstanden, die Lage der Gegenstände innerhalb der Wohnungen nicht etwa mit „rechts“ oder „links“, sondern nach den Himmelsgegenenden zu bezeichnen. So heißt für einen Hova z. B. eine Plache nördlich, südlich, östlich oder westlich auf dem Tisch. Das Haus des Hova dient aber auch als Sonnenuhr. Die verschiedenen Stunden des Tages benennt man nach den Teilen des Hauses, welche die Sonne auf ihrer scheinbaren Wanderung von Osten nach Westen allmählich mit ihren Strahlen berührt. So heißt z. B. 9 Uhr vormittags mitatso haratra oder „kommen der Sonne über den Duerbalken des Daches“. Mittag ist mitatso votonana oder „kommen über die Firne“, wenn nämlich die Sonne senkrecht über dem Haus steht. Gegen 1 Uhr ist mitatso andro, „das Hineingucken des Tages“, wenn die abwärtsgehende Sonne in die offene Tür hineinschaut. Um 3 Uhr heißt: „an der Stelle des Kalbwindens“. Es ist die Zeit, um welche die Sonnenstrahlen auf den Mittelpfosten fallen, an den das Tier während der Nacht angebunden wird. 4½ Uhr wird endlich „berührt“ genannt, weil dann die Sonnenstrahlen die Dächer erreichen.

Spendet für den Kampffonds der Zentrumspartei der Freien Stadt Danzig!

Postcheckkonto Danzig Nr. 2699.
Auch werden Geldspenden angenommen im Parteibüro, Danzig, Sandgrube 30.

Amerikanischer Katholikenführer in Berlin

Mr. Michael Williams, der Herausgeber der katholischen „Commonwealth“ (New York), der gegenwärtig eine Reise zum Studium der katholischen Laienbewegung durch Europa unternimmt, ist nach einem Besuch von Rom und Paris in Berlin eingetroffen. In Rom wurde er als Führer des ersten amerikanischen Pilgerzuges zum Heiligen Jahr von Papst Pius XI. empfangen. Der hl. Vater trug ihm den Dank an alle — Katholiken und Nichtkatholiken — auf, die die Bemühungen des Papstes zum sozialen Ausgleich zwischen den Ständen und Klassen in der Welt unterstützen. Mr. Williams hatte in Rom auch Unterredungen mit Prälat Dr. Kaas und dem früheren Reichszugler Dr. Wirth. Er will nach einer Reise durch England und Oesterreich vor seiner Rückkehr nach Amerika noch einmal Rom besuchen.

Der amerikanische Publizist ist eines der drei Mitglieder jenes Ausschusses, den das amerikanische Komitee zum Studium der religiösen Rechte und der Minderheiten in Deutschland ernannt, und mit dem Auftrag versehen hat, in Deutschland die Verhältnisse der Juden sowie der katholischen Parteien und ihrer Presse zu studieren.

Liebermann verläßt Akademie der Künste

Professor Max Liebermann, wie wir bereits berichteten, hat seinen Austritt aus der Akademie der Künste erklärt. Der Maler, der jetzt 85 Jahre alt ist, gehörte 30 Jahre lang der Akademie als Mitglied an, davon zwölf Jahre als Präsident und zuletzt als Ehrenpräsident. Er begründet seinen Schritt damit, daß seine Auffassung von Kunst und Nationen heute herrschenden Auffassungen nicht entspreche. Der Brief, den Prof. Dr. H. C. Max Liebermann an die Akademie der Künste geschickt hat, lautet: „Ich habe während meines langen Lebens mit allen meinen Kräften der deutschen Kunst zu dienen gesucht. Nach meiner Ueberzeugung hat Kunst weder mit Politik noch mit Abstammung etwas zu tun. Ich kann daher der preussischen Akademie der Künste, deren ordentliches Mitglied ich seit mehr als 30 Jahren und deren Präsident ich durch zwölf Jahre gewesen bin, nicht länger angehören, da dieser, mein Standpunkt, keine Geltung mehr hat. Zugleich habe ich das mir verliehene Ehrenpräsidium der Akademie niedergelegt.“

gez.: Dr. H. C. Max Liebermann.

Vordringliche Änderungen der Gewerbeordnung im Reichsratsausschuß

Berlin. Wie das W.B.-Büro meldet, werden die zuständigen Reichsratsausschüsse sich in Verhandlungen am 16. und 17. Mai mit einer Novelle zur Gewerbeordnung befassen, in der eine Reihe vordringlicher Änderungen für die Gewerbeordnung bestimmt werden. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß an sich die Schaffung einer völlig neuen Gewerbeordnung durchaus notwendig sei, daß aber die Aufstellung eines solchen Entwurfes wegen der Wichtigkeit und Schwierigkeit der Materie längere Zeit in Anspruch nehme und daß deshalb im Wege der Novellengegebung, d. h. der Änderung der bestehenden Gewerbeordnung, einige wichtige Änderungen vorweg beschloffen werden sollen. Bei der Novelle handelt es sich um den Entwurf, der schon vor längerer Zeit einmal die parlamentarischen Körperschaften des Reiches beschäftigt. Einige dieser damals vorgeschlagenen Bestimmungen dürften durch die inzwischen eingetretene politische Entwicklung überholt sein. Dagegen sind andere Änderungen nunmehr als vordringlich festgestellt worden. Die Novelle will deshalb u. a. eine Konzessionspflicht für die Verbreitung von Artikeln des Luftschiffes einführen, sowie vor allem eine Neuordnung des Versteigerungsgewerbes, in dem viele Mißstände zutage treten, und eine Einschränkung im Sanfterhandel.

Danziger Nachrichten

Erleichterung für Reisen nach Danzig

500 RM. über die Freigrenze für Danzig-Reisende gestattet.

Die Kurverwaltung Joppot teilt mit:

„Der Reichswirtschaftsminister hat dem Oberbürgermeister von Joppot auf sein Schreiben vom 31. März 1933 geantwortet, daß er die Direktion des Mitteleuropäischen Reisebüros und die Devisenbanken ermächtigt hat, mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres an natürliche Personen, die ihren ausschließlichen Wohnsitz in Deutschland haben, für Reisen nach Danzig Reisegeldbriefe und Hotelgutscheine bis zum Höchstbetrage von 500 RM. für die Person und je Kalendermonat über die Freigrenze hinaus ohne Genehmigung einer Devisenbewirtschaftungsstelle auszugeben. Die u. a. für den Reiseverkehr nach Italien vorgeschriebenen Bestimmungen über die Form der Reisegeldbriefe und Hotelgutscheine, die Reiseintragungen, die Ausgabestellen, die Nachsendung von Beträgen und die Erstattung von Meldungen finden auf den Reiseverkehr nach Danzig sinngemäß Anwendung.“

Da die Freigrenze bekanntlich 200 RM. beträgt, darf jeder nach Danzig reisende Reichsdeutsche insgesamt 500 RM. in Geld oder Geldeswert je Kalendermonat aus dem Reichsgebiet ausführen.

Großer Ukrainer Tag in Danzig.

Eine große Zusammenkunft der Ukrainer von Polen und der Delegierten der ukrainischen ausländischen Organisationen — gewöhnlich den Beratungen über den Wiederaufbau der Groß-Ukraine und über eine unverzügliche Hilfs-Intervention für die 40 Millionen Ukrainer — wird vom 5. bis 8. Juli 1933 in Danzig stattfinden.

Ein Racheakt

In die Wohnung des Kaufmanns S. in St. Albrecht wurde in den frühen Abendstunden ein Ziegelstein geworfen, der in den Schlafzimmers der Wohnung zur Erde fiel, ohne glücklicherweise jemand von den Familienangehörigen zu treffen. Durch den Steinwurf wurde ein Doppelfenster zertrümmert. Der Wohnungsinhaber S. begab sich sogleich nach dem Wurf auf die Straße, um nach den Tätern Ausschau zu halten. Auf der Straße war aber niemand mehr zu sehen. Ob es sich um einen Racheakt oder um einen verirrten Wurf handelt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange.

Ein rabiaten Gast!

In angetrunkenem Zustande kam der Arbeiter A. in ein Lokal auf Stadtgebiet, wo er dem Alkohol weiter gehörig zusprach. Mit dem Lokalinhaber geriet er in einen heftigen Wortwechsel und als dieser ihm das Lokal verbot, griff A. den Wirt verächtlich an. Er verlegte ihm mehrere heftige Faustschläge ins Gesicht, so daß er im Gesicht stark blutete. A. wurde dann von anderen anwesenden Gästen mit Gewalt an die Luft gesetzt, und als er draußen war, zertrümmerte er mit der Faust eine Türscheibe, wobei er sich die Hand verletzete. Ein hinzugekommener Schupo-Beamter stellte die Ruhe wieder her und nahm den A. zur Polizeiwache mit.

Zerstörung einer Suppenküche durch Kommunisten.

Drei der kommunistischen Partei angehörige Landarbeiter Paul Schu. und Friedrich M. aus Pafemart, sowie Gustav W. aus Freienhufen, hatten sich vor dem Schöffengericht wegen Sachbeschädigung unter erschwerten Umständen zu verantworten. Im Herbst vorigen Jahres wurde auch in Pafemart im Schulhaus in einem dazu hergerichteten Raum eine Suppenküche eingerichtet, aus der es gegen Marken, die bei der Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung in Verrechnung gebracht wurden, Suppe verabfolgt wurde.

Diese im Interesse der Volkswohlfahrt geschaffene Einrichtung hatte aber den durch kommunistische Funktionäre gegen die Einrichtung aufgekündete Landbevölkerung nicht. Besonders R. trat gegen die Verrechnung der Portionen auf die Erwerbslosenunterstützung auf. In einer Versammlung, in der auch diese Angelegenheit zur Sprache kam, entgegnete er

dem Staatskommissar L., wenn die Unterstützung nicht voll ausbezahlt würde, solle er sehen, was passieren würde. In der Nacht zum 1. Weihnachtsfest war in den Raum, in dem sich der große Kessel der Suppenküche befand, eingebrochen und der Kessel vollständig demoliert worden, so daß der Betrieb vorläufig stilllag. Neben R. waren es besonders die beiden Mitangeklagten, die gegen die Vernichtung der Küche aufgetreten waren. Die Täter hatten wahrscheinlich geglaubt, in der Weihnachtsnacht, wenn alles schlief, unbemerkt arbeiten zu können, hatten auch zu ihrer Sicherheit noch schwarze Masken vorgefunden. Insofern hatten sie sich aber in ihren Voraussetzungen getäuscht, als in Pafemart mehrere junge Leute noch spät in der Nacht von einer Weihnachtsfeier bei Verwandten heimkehrten, denen ein mit einer Maske versehener Mann zufällig über den Weg lief, in dem sie ungewiss waren, ob es sich um einen der weiteren, die Angeklagten in jeder Beziehung belästigten Beweismaterial, verlegten sie sich auf Leugnen und bestreiten die Tat.

Der die Anklage vertretende Erste Staatsanwalt Treppenhauer führte aus, daß für eine solche Tat eine erhebliche Strafe am Platz sei. Er beantragte gegen R. und B. wegen Sachbeschädigung unter erschwerten Umständen auf Grund des § 304 des St. G. B. eine Gefängnisstrafe von einem Jahr Gefängnis und gegen Sch. wegen Beihilfe dazu eine solche von einem halben Jahre. Der Gerichtshof erkannte antragsgemäß, wobei der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Dr. C. laßen noch besonders auf die bei der Tat an den Tag gelegte gemeine Gesinnung hinwies. Der Höhe der Strafe wegen wurden R. und B. sofort in Haft genommen.

Bereine und Veranstaltungen.

Gleichhaltung des Vereins für das mittlere Schulwesen Freie Stadt Danzig.

Vom Vorstand des Vereins für das mittlere Schulwesen wird uns geschrieben:

Am 4. Mai 1933 fand unter großer Beteiligung eine außerordentliche Hauptversammlung des Danziger Vereins für das mittlere Schulwesen statt. Nach reger, tiefergründiger Aussprache, in der die innere Notwendigkeit der Gleichhaltung mit der nationalen Erhebung in Deutschland einhellig zum Ausdruck kam, wurde die Wahl des neuen Vorstandes, der sich in seiner Mehrheit aus Nationalsozialisten zusammensetzt, in Gesamtheit ohne Widerspruch durchgeführt. 1. Vorsitzender wurde Mittelschullehrer Gerlach (NSDAP.), der schon früher fünf Jahre den Verein für das mittlere Schulwesen in Danzig geführt hat. Er war auch Gründer und Leiter des Bundes völkischer Lehrer in Danzig. Nach dessen Auflösung diente er weiter der völkischen Bewegung, indem er unter Führung des Mittelschullehrers Boed, des jetzigen Kreisleiters der NSDAP. in Danzig, den Nationalsozialistischen Lehrerbund in Danzig mitbegründete. 2. Vorsitzende wurde Fräulein Mittelschullehrerin Bötel. 1. Schriftführer Mittelschullehrer Kurt Krüger (NSDAP.). 1. Kassensührer: Mittelschullehrer Rydke. Nachdem der neue 1. Vorsitzende Gerlach dem bisherigen 1. Vorsitzenden Bulda für seine mühevollen Tätigkeit den wärmsten Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, wurde folgende Rundgebung einstimmig angenommen:

„Der Verein für das mittlere Schulwesen Freie Stadt Danzig begrüßt von ganzem Herzen den Aufbruch der deutschen Nation. Seit seiner Gründung steht er in der nationalen Front. Oft genug hat er Gelegenheit gehabt, seine Gesinnung durch die Tat zu beweisen. Umso größer ist die Freude, daß jetzt die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes sich eindeutig zum nationalen, völkischen Gedanken bekannt hat; umso fester ist der Entschluß aller Mitglieder des Vereins, durch treue Mitarbeit ihr Teil zum Ausbau eines nationalen und sozialen Staates beizutragen. Um die Möglichkeit zu haben, Schulter an Schulter mit allen anderen aufbauwilligen Kräften zusammenzuarbeiten, reißt sich der Verein für das mittlere Schulwesen gelöst in die große Gemeinschaft aller nationalen Erzieher ein.“

Sport.

Geländesport im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband

Der D. S. V., Ortsgruppe Danzig, hatte seine jüngeren Mitglieder zur Gründung einer Wehrsportgruppe eingeladen. Freizeitsportler wie dieser Einladung eine große Zahl gefolgt. Mit einem Soldatenlied wurde die Zusammenkunft eröffnet. Kreisjugendführer W. W. schloß die kurz die Bedeutung des Geländesports, dem sich die deutsche Jugend immer mehr zuwendet. Als Ausbilder stellte sich das Mitglied Heinz Carolus, der in der Geländesportschule

Arts des Reichskuratoriums für Jugendberufshilfe seine Ausbildung erhalten hat und Inhaber des C-Prüfungsscheins (Hilfslehrer mit der Berechtigung, Leistungsprüfung im Geländesport abzunehmen) ist, zur Verfügung. Herr Carolus sprach ausführlich über Zweck und Ziele des Geländesports. Eine Anzahl DSG'er verpflichtete sich zur Wehrsportgruppe am gleichen Abend. Es wurden je zwei Unterrichtsstunden wöchentlich für stundenlose und berufstätige Teilnehmer festgelegt. Am Sonnabend nachmittag oder am Sonntag findet je zwei Abteilungen die Ausbildung im Gelände statt.

Nachdem ein Teil der theoretischen Ausbildung bereits durchgeführt wurde, fand am Sonntag der erste Ausmarsch nach Döblich-Neufahr statt. Dort setzte um 9 Uhr die Ausbildung in den einzelnen Zweigen des Geländesports ein und zwar unter Zugrundelegung der Richtlinien des Reichskuratoriums. Die Ausbildung wurde in wechselreicher Folge „am laufenden Band“ betrieben, fast sämtliche Zweige des Geländesports wurden durchgenommen. Zuerst der Aufbau eines Zeltlagers, Herstellung von Kochlöchern, Baden des „Affens“, dann Geländebeschreibung, Beurteilung und Ausnutzung, Zielsprache und -erkennen, Entfernungen schätzen, Meldungen und Skizzen, Tarnung und Tarnung, Spähtruppenausbildung. — In der Zwischenzeit war vom „Roth“ das Mittagessen — Erbsen mit Speck — das ganz vorzüglich zubereitet, herbeigeführt. Am Nachmittag: Wurfscheitwerfen und ein Geländespiel, bei dem das Vorgehen auf nahe und weite Entfernung geschult wurde.

Am Abend wurde der Rückmarsch angetreten, voraus die Spitze und Seitenführung, trotzdem gelang es dem Gegner, dem Gros in die Falle zu fallen. Der Zweck dieses Sonntags wurde ganz und gar erfüllt. Die Teilnehmer belamen einen Einblick in alle Zweige des Geländesports. Es herrschte bei allen große Begeisterung und der Wunsch, derartige Ausmärsche öfter zu machen, trat bei allen in Erscheinung.

Wie Rentomischel polnisch wurde.

Berlin, 9. Mai. Vor dem Landgericht III fand heute eine neue Verhandlung in dem Prozeß statt, mit dem der Student Dr. Werner den Vorwurf zurückweisen will, daß er im Jahre 1918 die deutsche Stadt Rentomischel durch Landbesetzung den Polen in die Hände gespielt habe. Dieser Vorwurf, der zuerst in einer Broschüre des Konrektors Pöhlold erhoben wurde, war von dem Schriftsteller Menzel-Tischitzki in seinem Roman „Untrübbene Erde“ hineingearbeitet worden. Student Dr. Werner, der jetzt durch die preussische Regierung von seinem Lehramt beurlaubt worden ist, wurde wegen der Vorgänge des Jahres 1918 vor ein deutsches Kriegsgericht gestellt. Das Verfahren wurde jedoch nicht durchgeführt. Dann hat Werner den Konrektor Pöhlold wegen der Broschüre verklagt, ist aber

Aus dem deutschen Osten

In den Ruhestand versetzt.

Marienburg. Der unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes kürzlich beurlaubte Landrat Rehben ist nunmehr in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Zwei Tote.

Marienburg. In der Nacht erkrankte am Sonntag ein auf der Durchreise befindlicher Seemann R., der in der Nähe der Militärkaserne mit einem Kollegen badete. — Freiwillig aus dem Leben schied ein Arbeiter in der Hindenburgstraße. Die Gründe zu diesem Verzehrweltungsschritt sind nicht bekannt.

Graf Eulenburg-Prassen in Schuchhaft.

Königsberg. Wie die „Ostpreussische Zeitung“ meldet, ist Graf zu Eulenburg-Prassen am Dienstag, dem 2. Mai, abends in der Königsberger Hofkammer des Untersuchungskommissars des Justizministers, des Generalstaatsanwalts Harb, unter dem Verdacht der Korruption vorläufig festgenommen und am Mittwoch vormittag dem Ermittlungsrichter in Königsberg vorgeführt worden. Der wegen Korruptionsverdacht von dem Untersuchungskommissar beantragte Haftbefehl ist, der „Ostpreussischen Zeitung“ zufolge, von dem Ermittlungsrichter abgelehnt worden. Graf zu Eulenburg-Prassen wurde deshalb auf Anordnung des Untersuchungskommissars vorläufig in Schuchhaft genommen. — Wie wir hierzu noch erfahren, soll diese Festnahme im Zusammenhang mit der Affäre Hippel stehen.

Graf zu Eulenburg-Prassen ist in der Öffentlichkeit besonders hervorgetreten als Führer der Deutschen Nationalen Fraktion im Ostpreussischen Provinziallandtag. Er ist nicht zu verwechseln mit dem kürzlich zurückgetretenen Stahlhelmführer Graf

Achtung! Zentrumswähler!

Die Wählerlisten liegen aus.

Vom 6. bis zum 13. Mai liegen die amtlichen Wählerlisten zur Einsicht aus. Nur der darf wählen, der in der Wählerliste eingetragen ist. Das Wahlamt verleiht bis zum 8. Mai Wählerkarten. Alle Wähler, die diese Karte nicht erhalten haben, müssen unbedingt sich davon überzeugen, daß sie in der Wählerliste geführt sind. Für die Innenstadt liegen die Listen im Polizeipräsidium von 9-18 Uhr aus; in den Vororten und auf dem Lande bei den zuständigen Polizei- bzw. Ortsbehörden.

Zentrumswähler! Es kommt auf jede Stimme an. Geht hin und stellt fest, ob ihr auch alle eingetragen seid. Ein jeder kann auch für andere Personen die Nachprüfung übernehmen. Wer hingegen, überzeuge sich, ob alle Familienangehörigen, die Verwandten, Bekannten, Freunde usw. eingetragen sind. Die Kontrolle ist vor allem notwendig bei Familien, die umgezogen und bei jungen Wählern, die im Laufe der letzten Zeit 20 Jahre alt geworden sind. Wegen der Wichtigkeit dieser Wahl tue jeder seine Pflicht.

In diesem Prozeß unterlegen. Seit Jahren schwebt nun eine Klage Dr. Werners gegen den Schriftsteller Menzel und gegen den Verleger des Romans auf Unterlassung der in dem Roman gegen ihn erhobenen Beschuldigungen. In der heutigen Verhandlung wurden von dem Beklagten die Zeugen für seine Beschuldigungen genannt und als weiteres Beweismaterial Photographien und Auftritte aus den kritischen Tagen des Jahres 1918 überreicht. Das Gericht wird nun die vom Beklagten angetretenen Beweise erheben und voraussichtlich in einigen Monaten seine Entscheidung verkünden.

Erfolgreiche Revision der Verurteilten im Brest-Litowsker-Prozeß.

Warschau. Der Oberste Gerichtshof hat der Revision der im Brest-Litowsker Prozeß Verurteilten Folge gegeben und den Prozeß an das Appellationsgericht zurückverwiesen. Am 11. Februar d. J. hatte der Appellationsgerichtshof im Berufungsverfahren gegen die 10 Führer der Zentrallisten verhandelt, die wegen eines angeblichen, im August 1930 verführten gewalttätigen Sturzes der Regierung in erster Instanz zu Zuchthausstrafen von anderthalb bis zu drei Jahren verurteilt worden waren und das Urteil bestätigten.

Frau im brennenden Haus umgekommen.

Dibballen, Kreis Niederung. Bei dem Gewitter am Sonntag schlug der Blitz in ein von drei Familien bewohntes Haus und zündete. Während es den übrigen Einwohnern gelang, sich aus dem brennenden Haus zu retten, ist die Frau des Melkers Nögel im Haus verbrannt. Es ist noch nicht festgestellt worden, ob Frau Nögel von dem einschlagenden Blitz getötet worden ist, oder ob sie nur durch die durch den Blitzschlag ausgelöste Schodwirkung getötet war und so sich nicht retten konnte. Es wird davon gesprochen, daß Frau Nögel zunächst auch das brennende Haus verlassen hatte, in das sie dann aber wieder eindrang, um noch etwas zu retten. Der Melker Nögel, der in Schöben in Dienst steht, hatte seine Frau kurz vor dem Gewitter verlassen.

Wechsel im Vorstand des Ostdeutschen Heimathienkes Allenstein

Altenstein. Nachdem der Vorstand des Ostdeutschen Heimathienkes Allenstein seine Klement zur Verfügung gestellt hat, um eine Gleichhaltung auch im Heimathienke zu ermöglichen, trat er an die NSDAP. heran und ersuchte sie um die Ernennung eines Vertrauensmannes zur Übernahme der Vorstandsgeschäfte. Im Einvernehmen mit der NSDAP. ist Freiherr von Ebel mit der Führung der Geschäfte des Vorstands beauftragt worden. Gleichzeitig wurden bis zur endgültigen Entscheidung durch die Generalversammlung Regierungsrat Wüthner, Rechtsanwalt Schiedat, Rechtsanwalt Remat und Tischlermeister Petrikowski-Wuttrien zur Unterstützung bei der Führung der Vorstandsgeschäfte eingesetzt.

Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!)

(7)

War es, als ob Teile des Daches bis zu diesem Zeitpunkt auf ihr Niederprasseln gewartet hätten? Jetzt — gerade jetzt — während der Minuten, da man den aus dem Grabe Gestiegenen auf die Erde legte, ihn Erkante und Befangene umfanden, da irgend eine Bäuerin den Kopf des Erschöpften in die Höhe hob und eine andere dem bleichen Munde aus einem Feuerreimer zu trinken reichte — da — jetzt — gerade jetzt — tolleren ungeheurer Massen spritzender, zischender und brausender Brandfackeln in einander und durchpfeiften die Luft mit donnerndem Getöse.

„Wenn er jetzt noch darin gewesen wäre, würde er nicht herausgekommen sein“, rief Michael Berger, der Schindler eines Nachbardorfes, hervor.

„Nein — nicht mehr.“

„Nicht mehr“, wiederholten Stimmen, die vor Furcht und Erschöpfung, vor Schauern oder Ergriffenheit heiser waren.

„Es ist der alte Schmir“, wollte Peter Röhler, ein Schreiner, wissen.

„Unmöglich“, wurde ihm vorgehalten.

„Und doch ist es. Der Bart ist abgefallen, die Brauen sind verschwunden. Kein anderer kann es sein“, fiel die Erwiderung, in die andere im gleichen Sinne einfielen.

„Ans Werk“, rieferte Gabriel den zusammengekrümmten Haufen an. „Vielleicht ist der Himmel zu gnädig und nimmt den armen Pöbel in seine Wohnung auf. Auf Erden ließ er ihm wenig Freude zuteil

werden. Aber — ins Krankenhaus der nächsten Stadt mit ihm — Jhr — Friedrich Fischer und Wilhelm Detter, sorgt dafür. Und wir — weiter — an die Arbeit. Wir wollen noch die Wagen, Pflüge und Eggen vom Hofe retten und uns danach selbst in Sicherheit bringen.“

„Du hast recht“, stimmte man bei.

„Man kann nichts mehr tun.“

„Der Erlehnhof ist verloren.“

„In sieben Jahren vermag man ihn nicht aufzubauen.“

Zwei Menschen hatten das Vorkommnis mit dem alten Schmir nicht bemerkt. Gertrud und Karl. Sie standen abseits des Blutmeeres, fern von lauschenden Ohren und gesichert vor unerwünschten Augen. Als der Reiter an die Unglücksstelle geist war, hatte sein erstes Bestreben der heimlichen Brand geolten. Er forschte nach ihr. Als er sie nicht fand, brang er in das noch unversehrte Wohnhaus ein, rannte von Stufe zu Stufe, in Küche und Kammern. Nirgend vermochte er die Gesuche zu erspähen. Seine Schritte wurden hastiger. Angeschweißte verließ er seiner Stirne. Zittern durchlief den Körper, so daß er dann und wann stültsen mußte, um seine verzweifelte Sinne zu beruhigen, um neuen Mut zu fassen und frische Kraft zu finden. Dann aber wieder: treppauf, treppab. In die Vorratskammern, in die Schlafgemächer. Nirgendwo — nirgend konnte er Trübel entdecken.

War er zuerst vorsorglich getäuscht, damit er sich nicht verriet, damit Argwohnisse nicht falschen Verdacht schöpfen könnten, zuletzt, als Bauern schon in die Räume drangen, um Möbel vor dem um sich greifenden Verhängnis zu retten. Schrie er los. Laut und dröhnend. Er durchdrachte noch einmal die Wege, die er schon geist war und flüchte ohne Unterlaß, in geheimer Unruhe: „Gertrud — Gertrud — Trübel.“ Seine Haare waren durchwühlt, so hatte er

in hangendem Entsetzen verkrampfte Hände in sie geschlagen. Die Augen standen in ihren Höhlen wie Spiegel unarmherziger Not. Und immer wieder von bebenden Rippen der bittende, flehende Ruf: „Gertrud — Gertrud.“

Karl Keller fand die Geliebte nicht. Gell anzugehen, hielt er nicht für ratsam. Dafür frag er, wenn er begniete, und begehrt vor allen Dingen von den Leuten des Erlehnhofes Aufklärung über das unverständliche Verschwinden. Niemand vermochte ihm Antwort zu erteilen, keiner ihm nützliche Winke zu geben. Chaos, Verwirrung, unheimliches Rätsel, überlegte der Reiter und begann nochmals in den vom Feuer bister versohnt gebliebenen Teilen des Gebäudes nachzuspüren.

Von draußen drangen Hitze und Helle in die Zimmer, gelblich flackernd blutrote Zeichen des Widerstands über die Wände. Scheiben zerbrachen klirrend in ihren Rahmen. Tapeten rissen knirschend infolge der aufkommenden Hitze und bauschten sich zusammen. Und da — jetzt — als sich wieder vor ihm der bunte Belag einer Mauer löste und knirschend zusammenrollte, entdeckte er eine scharfe und gerade verlaufende Linie. Eine Linie, die nicht natürlich war, die nach Plan und Bestimmung gemacht sein mußte. Ein Saß zu der Stelle, vor der loeben noch ein Schrank gestanden haben mochte, Fingerpiken in die schmale Bude gerast, gezogen und gekerrt. Ein Geheimnis des Erlehnhofes war erkundet. Die gut verkleidete Tür, die sonst in der Streifenart der Tapete schwer auffindbare und hinter dem Möbelstück verborgene Tür eines Gelasses war erkundet.

Als die Kräfte seiner Hände und Arme nicht zum Erfolge kamen, schloß sich Karl mit aller Gewalt wider die betterne Fläche, trat dagegen, stemmte sich mit den Schultern davor, und dann — als alle Bemühungen nichtsfruchteten — ergriff er einen derben, in der Nähe liegenden Sockel und keilte ihn gegen die Wöhlen und das alte Schloß. Schwang ihn so lange, bis der Wider-

stand nachgab, die Verriegelung krachte, Angeln aufquiekten und die Tür aus ihrer Beschallung sprang.

Und da — vor ihm — in einer kleinen Nische, zwischen morbidem Gerümpel und verstaubten Affen, zwischen blechern Kannen und altpöppelchem Kram bemerkte er die, die er gesucht hatte. Zusammengebrochen kauerte sie am Boden, ihrer Sinne nicht mächtig. Die geisterhaften Gebilde des Feuers, die hier nur gedämpfetes und flackerhaftes Licht erzeugten, beschienen ein bleiches Antlitz und zeigten über der Stirne eine Wunde, aus der Blut sickerte.

Während draußen härmisches Wüten einer entsetzten Naturgewalt ihre Zerstörung fortsetzte, fest Hunderte von Menschen, die aus allen Richtungen herbeigeströmt waren, danach trachteten, dem wandernden Berg der Vernichtung Einhalt zu gebieten, während draußen planloses Hin- und Herrennen die aufgetauchte Erkenntnis von der Nutzlosigkeit aller Rettungsversuche kennzeichnete, Signale längst angelangter Feuerwehren erschollen, nahm Karl Keller — der Reiter aus Pöbbeck, der Beamte, der drei Tage Urlaub dazu benutzte, um in die Heimat zu reisen, Widerstände niederzukämpfen und seine Brautfahrt vorzubereiten — ergriff er jüngere Salber die von ihm Erfordere und trug sie aus der Schrecknis und aus der Gefahr des todgeweihten Hauses.

Bauern und Bäuerinnen sahen ihn kommen und stürzten, bereit zur Hilfe, auf ihn zu. Er aber beschwichtigte ihre Fragen, schüttelte Neugierige ab, und trug seine Last über den Hof und zum Tore hinaus. Immer an Menschen, an Verzweifelte und Aufgeregte, an Entsetzte und Gaffende vorbei. Er schleppte Trübel bis zum fenstlichen Ufer des Daches und eine Strecke in das Niederholz hinein. Bis dorthin, wo er wußte, daß er von jeder Belästigung entfernt war.

(Fortsetzung folgt.)

Der landwirtschaftliche Schuldner als Zwangsverwalter

als gefährliche Anzeichen der landwirtschaftlichen Zwangsverwaltungen.

Berlin. Die Krise der Landwirtschaft hat die Zahl der landwirtschaftlichen Zwangsverwaltungen erheblich ansteigen lassen und dazu geführt, daß in großem Umfang auch solche landwirtschaftlichen Grundstücke der Zwangsverwaltung unterstellt werden mußten, deren Inhaber ihren Betrieb in jeder Weise ordnungsmäßig geführt haben. Diese Entwicklung macht es erforderlich, auf der einen Seite dem Betriebsinhaber während der Dauer der Zwangsverwaltung den notwendigen Unterhalt für sich und seine Familie zu sichern, auf der anderen Seite Vorkehrungen zu treffen, daß eine Erhöhung der Kosten der Wirtschaftsführung durch die Ausgaben für die Zwangsverwaltung sowie wie irgendmöglich vermieden werde. Das unter dem 1. Mai erlassene Gesetz trägt dem durch folgende Bestimmungen Rechnung:

Grundsätzlich ist der landwirtschaftliche Schuldner zum Zwangsverwalter zu bestellen. Von seiner Bestellung kann nur abgesehen werden, wenn er dazu nicht bereit ist oder, wenn eine ordnungsmäßige Führung der Wirtschaft durch ihn nicht zu erwarten ist. Die Abberufung des bei dem Inkrafttreten des Gesetzes vorhandenen Verwalters und seine Ersetzung durch den Schuldner hat aber dann zu unterbleiben, wenn der Wechsel in der Betriebsführung erhebliche Nachteile für den Betrieb mit sich bringen würde. Ist ein fremder Zwangsverwalter bestellt, so hat der Gläubiger den Teil der Vergütung dieses Zwangsverwalters zu zahlen, der dadurch zu ersparen wäre, daß die Zwangsverwaltung durch einen vom Schuldner vorgeschlagenen, seitens der unteren Verwaltungsbehörde für geeignet befundenen Zwangsverwalter mit geringerer Vergütung erfolgen würde. Gleichzeitig ist bestimmt, daß der Zwangsverwalter aus den Erträgen des Grundstückes oder deren Erlös dem Schuldner die Mittel zur Verfügung zu stellen hat, die zur Befriedigung seiner und seiner Familie notwendigen Bedürfnisse erforderlich sind.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Der preussische Finanzminister Dr. Popitz hat mit Rücksicht auf die besondere Notlage der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und

Gärtnerei angeordnet, daß die für die land- oder forstwirtschaftlich und gärtnerisch benutzten Grundstücke am 15. Mai fällige Rate der staatlichen Grundvermögenssteuer von Amts wegen niedergeschlagen wird. Daneben sind Sonderbestimmungen getroffen, nach denen Steuererleichterungen beim Bauland sowie anlässlich der Umwandlung von Guts- oder Samenbaubetrieben in rein landwirtschaftliche Betriebe, der Aufforstung von landwirtschaftlich benutzten Flächen, der Stilllegung von Glasanlagen bei Gartenbaubetrieben u. a. bewilligt werden können.

Große Durchsuchung im Erfurter Baradengelände

Neubildung illegaler Formationen.

W.D. Erfurt, 10. Mai. Etwa 180 Kriminalbeamte und Schutzpolizei riegelten in aller Frühe das gesamte Baradengelände am Johannisplatz in Erfurt-Nord ab und durchsuchten planmäßig sämtliche Wohnungen. Es wurden große Mengen kommunistischer Schriftmaterialien sowie Waffen und Munition beschlagnahmt. Von besonderem Interesse ist der Fund eines ganzen Sackes Stempel, der Rückschlüsse auf die Neubildung illegaler Formationen gestattet. Sechs Personen wurden festgenommen.

Kommunistenführer von SA-Mann erschossen

Münster, 10. Mai. Das hiesige Volksbüro meldet: Der in Schubhaft befindliche Kommunistenführer Galinowski wurde gestern von einem SA-Mann in Notwehr erschossen. Galinowski hatte während einer polizeilichen Vernehmung eine im Zimmer liegende Pistole ergriffen und mehrere Schüsse auf seine Bewacher abgegeben, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Als er dann seine tätlichen Angriffe fortlebte, griff einer der SA-Männer in Notwehr zur Waffe und verletzte Galinowski. Zwei SA-Leute trugen bei dem Zwischenfall schwere Verletzungen davon.

Bojkott der deutschen Unterhaltungsmusik in Polen

Warschau, 10. Mai. (D.G.) Der auf Initiative polnischer Reueantoren und Komponisten gebildete Ausschuss, der sich die Durchführung des Boykotts der

deutschen Unterhaltungsmusik zur Aufgabe gestellt hat, tritt vor die Öffentlichkeit mit einem Bericht über die bisherigen Ergebnisse seiner „Aktion“: der Ausschuss sei mit der polnischen Rundfunkgesellschaft, dem Verband der Notenverleger und der Grammophonindustrie in Verbindung getreten. Die polnischen Vortragskünstler hätten sich bereit erklärt, sich der Vorkantation anzuschließen. Der Boykott habe einen wirtschaftlichen Charakter und verfolge den Zweck, die Millionenbeträge im Lande zu behalten, die bisher als Entgelt für den Vortrag und die sonstige Verwertung der deutschen Unterhaltungsmusik aus Polen nach Deutschland geflossen seien. Zum Schluß teilt der Ausschuss mit, daß seine Bestrebungen die Unterstützung der polnischen Öffentlichkeit finden, die die Schallplatten mit deutschen Tonwerken ablehne.

Schuhhaftkosten werden den Gemeinden erstattet

Berlin, 10. Mai. Wie das V.D.Z.-Büro erfährt, ist im preussischen Innenministerium ein Erlaß vorbereitet worden, wonach die Kosten der vielfach verhängten Schuhhaft als landespolizeiliche Kosten im Sinne der Bestimmungen des Polizeistrafgesetzbuches angesehen und demzufolge den Gemeinden erstattet werden sollen. Der Erlaß liegt zurzeit noch dem Finanzministerium zur Gegenzeichnung vor und wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Die Lage der pommerellischen Landwirtschaft

Für den Verlauf der Feldarbeiten war die Bitterung im April vornehmlich, nicht jedoch für die Vegetation. Gegenüber dem März hat sich daher der Stand der Winterfrüchte verschlechtert. Die Befestigung der Acker mit Gemäse, die bei schönem Wetter in den letzten Märztagen begonnen wurde, wurde auf trockenem und gehärtetem vorbereiteten Boden überwiegend schon in der ersten Hälfte des Monats abgeschlossen, insofern machten diese Saaten infolge der Trockenheit und Kälte keine Fortschritte. Gleichzeitig

wurden die Zuckerrübenfrüchte und Kartoffelpflanzungen ausgeführt. Die Entwicklung von Klee und Wiesen ist wegen der Kälte fast gar nicht vorwärtsgelangen.

Auf den Getreidemärkten trat eine weitere Preiserhöhung ein, freilich nur in bezug auf Weizen. Roggen und Gerste behielten ihren im Vormonat erreichten Preisstand, Hafer dagegen zeigte eine ziemlich erhebliche Ermäßigung.

Die Notierungen für Baconschweine wiesen im Preise für Ware 1. und 2. Klasse ziemlich bedeutende Unterschiede auf. Von den Baconschlächtereien wird nämlich in erster Linie das allerbeste Material angekauft, da es ihnen darum geht, zwecks Erzielung der höchsten Preise möglichst ganz einwandfreies Material zu erhalten.

Auf den Märkten für Milchfabrikate herrschte im Berichtsbereich eine verhältnismäßig sehr erhebliche Belebung, insbesondere hatte Butter aller Gattungen eine Preissteigerung. Der Preis für Butter 1. Gattung stieg in den genossenschaftlichen Großhandlungen auf 4-4,50 Mark; er erhöhte sich von Tag zu Tag, bis zu den Feiertagen. Der Monatsabschnitt nach den Feiertagen verlief fast verkehrlos. Infolge der gestiegenen Vorfreipreise sahen die Käufer von Erwerben ab und warteten auf einen Preisnachlaß, um so mehr, als nichts auf ein Verbleiben der Preise auf der bisherigen Höhe schließen ließ. Gegen Ende des Monats trat dann auch angesichts des Fallens der Preise eine größere Belebung ein, die den normalen Stand herbeiführte.

Der sonst in der Berichtsperiode gewöhnlich herrschende lebhafteste Verkehr in der Kartoffelbranche existierte diesmal fast gar nicht, und zwar deshalb, weil infolge der durch die Abnehmerstaaten gemachten riesigen Einfuhrschwierigkeiten und sämtlicher Eisenbahnstärke, besonders der Transporte durch Deutschland, der Export sich in keiner Weise lohnte.

Die letzten, für die Landwirtschaft Erleichterungen bringenden Verordnungen betr. die Hypothekensachen, die Schlichtungsämter und die Rentenanstaltungen, sind von den pommerellischen Landwirten mit Befriedigung aufgenommen worden.

Statt Karten.

Für die herzliche Teilnahme, welche uns beim Tode unserer lieben Mutter bewiesen worden ist, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.
Gertrud Marquardt
Elisabeth Piratzki.

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Schlachtviehmarkt findet vom 16. Mai d. J. ab regelmäßig Dienstags statt. In diesem Zweck wird an diesem Tage das Schlachthaus früh von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr geöffnet. Der Markt für Schweine, Kälber und Schafe wird von 6-10 Uhr vormittags, der Rindermarkt von 8 Uhr vormittags an abgehalten. Käufer dürfen den Viehmarkt nicht vor der Eröffnung betreten. Viehauftrieb bis 11 Uhr abends des vorhergehenden Tages. Futterausgabe für Kinder und Schafe bis 10 Uhr abends, bei Schweinen und Kälbern bis 4 Uhr nachmittags.
Direktion des Schlacht- und Viehhofes.

Jubiläums-Gemeinschaftsfahrten

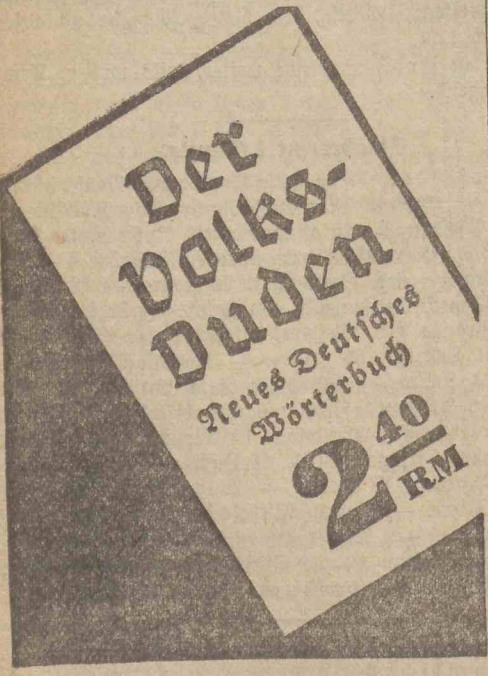
Nach Rom-Neapel v. 10/9.-26/9. m. Venedig, Padua, Assisi, Einsiedeln. Anschl. an Wien (Kathol. Versaml.) u. München, Abg. Stuttgart N. Lourdes v. 6/7.-22/7. u. 3/8.-19/8. m. Paris, Lisieux, (Biarritz, San Sebast.) Nizza, Simplon Schweiz. Zug, Koblenz, Abg. Frankfurt a. M. Ins Hl. Land vom 13/9.-15/10. m. Rom, Neapel, Athen, Konstantinopel, Syrien, (Baalbeck, Damaskus) Aegypten. Prosp. d. die Geschäftsstelle des Berliner Pilgerkomitees, Berlin W. 62, Keithstraße 11.

Heilwunder

Hautcrome, Danzig, Patent Nr. 1919, einzigart. Kosmetikum zur Pflege und Gesundung der erkrankten Haut bei Flechten, Ekzem, Pickel, offenen Beinen, Hämorrhoiden, Gesichts- und Nasenröte. Probendosen 1.25 G, Originaldosen 5.00 G.
Zu haben in allen Apotheken.

Generaldepot für Danzig: Rathsapotheke, Langer Markt 39.
Kostenlose Behandlung div. Krankenkassen

Sprechstunden von 11-4 Uhr im Chem.-kosm. Laboratorium „Klossin“, Danzig, jetzt Stadtgraben 13, Telefon 23714.



Vorrätig in der
Buchhandlung des Westpreuß. Verlags
Danzig, Am Sande 2 Telefon 247 96 / 97

Bitte!

meine Damen und Herren
jetzt haben Sie Gelegenheit
— billig —
zu kaufen!

Elegante
Damen - Mäntel
Herren - Anzüge
Herren - Mäntel
Sport - Anzüge
Strandhosen
Kleiderwesten
in allen Farben.
Bekleidungshaus
"London"
2. Damm 10
Ecke.

Umarbeiten und modernisieren

von sämtlichen Polstermöbeln und Matratzen, sowie Anbringen von Gardinen u. Vorhängen werden in u. außer dem Hause bill. ausgeführt bei Scherwinke Tapeziermeister, Dandegasse 126, 1 Tr.

Die Zentrumsjugend der Innenstadt marschiert geschlossen auf morgen abend 8 Uhr

im großen Saal des St. Josefshauses

Es sprechen: Edith Juttner

Wir Mädels bauen mit

Mois Derowski

Ohne uns kein freies deutsch. Danzig

Rath. Jungmann! Rath. Jungmädels!

Du gehörst zu uns!

Reihe Dich ein in die junge Front Brünings!

Wertvolles, elegantes Speisezimmer

Eiche, deutsches Fabrikat, fast neu, umständehalber zu verkaufen Sanfaplatz 11, 2 Tr. I.

Verkäufe

Kinderportwagen

Marke Opel, preiswert zu verkaufen.

F. Kartschewski, Schneidemeister, Oliva, Am Markt 1.

1 offiziellisches

Milchschaf,

1 Paar

junge Lämmer

zu verkaufen.

Heubude, Eternweg 12.

Sehr gut erhaltenes

Berlito

mit Aufsatz sowie Spiegel mit Konsole billig zu verkaufen.

Petershagen 35, II. r.

Speise-, Herren-, Schlaf-

zimmer in Eiche 400 G.,

fant. Kuchbaum 600 G.,

850 G. Birle u. Mahagoni

u. 95 G. Küchen, Speise-

tafeln, Polsterst., Sofas,

Couches, Chaiselongues

zu verkaufen.

Vorstadt, Graben 52, Laden.

Großer Eisbehälter

passend für Fleischerei, zu verkaufen.

Hugo Mohring, Neufahrwasser, Bergstraße 20 (Laden).

1 Kinderportwagen

für 12 Gulden,

1 Damenfahrrad

für 35 Gulden zu verkaufen.

Oliva, Blücherstr. 17, pt. Böttchergasse 3, pt. I.

Guterhaltenes Knaben-Fahrrad

billig zu verkaufen.

Zu erfragen Bangfuhr, Schwarzerweg 2, 3. Eingang, 2 Treppen rechts.

„Mannboog“-

Harmonium

18 Vollregist., wie neu, (Hausorgel) billig zu verkaufen.

Zopengasse 5,

Volkmann's

Piano-Vertrieb.

Gut erhaltener

Krankenfahrstuhl

billig zu verkaufen.

Potrykus, Schödlitz, Unterstraße 25.

Ein vieradriger

Handwagen

mit Kasten zu verkauf.

Krähenberg 13, 1 Tr. r.

Zu vermieten

Im Grundstück des

Nischenbauvereins in

Stangenwalde (an der

Chaussee) ist eine schöne

5-Zimmerwohnung

mit Hofraum, Stallun-

gen und Garten zum

1. 7. ganz oder evtl. ge-

teilt zu vermieten (40 G

monatl.). Passend beson-

ders für Pensionär oder

Zufahrtseinfahrt. Anfr. an

Lehrer Schaffrinski, Stangenwalde (Krs. Danziger Höhe).

1 bis 2 junge Leute

finden taubere

Schlafstelle

Oliva, Blücherstr. 17, pt. Böttchergasse 3, pt. I.

Heirats-Anzeigen

2 Freundin., nett, kath.,

wünsch. kath. Herren im

Alter v. 25-43 Jahr., in

fechter Position, zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Gute

Mädchen und etwas Ver-

mögen vorhanden.

Angeb. unt. Nr. 2016

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Witwe, 30 er, schlant,

freundl. Wesen, kleine,

saub. Wirtschaft, wünscht

Bekanntsch. ein. Herrn

zwecks friedlicher

Ch e

Angeb. unt. Nr. 2018

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Eisenbahnbeamter sucht

Dame mit etwas Ver-

mögen zwecks

Heirat

durch „Glückstern“,

Eheanbahnung.

Anb. Frau G o e t z e,

Johannisstraße 62, 1 Tr.

Intell. Junggefelle, 34 J.,

kath., vorl. Vermögen

10000 Zl. oder Grundst.

von 150 Morg., wünscht

Eingetrag. in landwirtsch.

oder gewerblich.

Angeb. unt. Nr. 2003

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Stellen-

Angebote

Gepriifte

Kinderpflegerin

aum 15. Juni o. 1. Juli

gesucht. Vorerfahrungen

mit Zeugnisschreiben

und Bild zu richten unt.

Nr. 2022 an die Ge-

schäftsstelle dies. Zeitg.

Suche von sofort für

Dauerstellung bei freier

Station einen tüchtigen,

zuverlässigen

Friseurgehilfen

und guten Bubstopp-

schneider.

Kallitowski, Friseur,

Meuteich,

Mierauerstraße 48.

Unterricht

Student

phil., langjährige Er-

fahrung, erteilt

energ. Nachhilfe

Stunde 1 Gld. Offert.

unter Nr. 2118 an die

Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Verschiedenes

ab 1. 6. zu vermieten.

2000 Gld. Uebernahme.

Angebote unt. Nr. 2026

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Restaurant

ab 1. 6. zu vermieten.

2000 Gld. Uebernahme.

Angebote unt. Nr. 2026

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Die Danziger Verkehrszentrale

E. B.

ladet ihre Mitglieder für

Freitag, den 26. Mai, 16.30 Uhr

in die

Klubräume, Hundegasse 83-84,

zu ihrer

Jahres-Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung ein:

1. Geschäftsbericht und Jahresrechnung

2. Satzungsänderung

3. Wahl des Verwaltungsausschusses

4. Der Verwaltungsausschuss wählt den Vorstand

5. Verschiedenes.

Danziger Verkehrszentrale E. B.

Dr. Bechler. Klause.

Schriftliche

Heimarbeit

Verlag Vitalis,

München 13.

Das macht uns

feiner nach!

Von alt auf neueste

Form werden Damen-

u. Herren-Sütle in Stroh

und Filz billig um-

gepreßt.

Kettelhagerstraße 5.

Schirme

Reparaturen und Bezüge

billig und gut

Karau

Danzig, Langgasse 55

Langf., Hauptstr. 120

OLIVA!

Farbe

schmückt und erhdit

Deln Heim!

Sämtliche Bedarfs-

artikel billig und in

guter Qual. vorrätig.

Ebenfalls auch

sämtliche

Erduriersamen

(90% Keimkraft)

sowie künstl. Dünge-

mittel, Obstbaum-

karbolinoleum

und vieles andere.

Schloß-Drogerie

Helmuth Lenz

Oliva

Telefon 254 93.

Danziger Stadttheater

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.